Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. C. F. Fiebscher in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 623

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 6. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Falsches Geld aus echtem Silber.

Der Minister des Innern hat bekanntlich kürzlich ein Rundschreiben erlassen, in welchem er darauf hinweist, daß durch den außerordentlich tiefen Preisstand des Silbers unsere an sich schon unterwerthig geprägten Scheidemünzen nur wenig mehr als die Hälfte des Werthes haben und daß in Folge dessen die Gefahr nahe liege, daß „in Schrot und Korn durchaus vollwerthige Reichsscheide-Münzen im In- und Auslande nachgeprägt und hier mit nicht unerheblichem Gewinn in Umlauf gesetzt werden." Der Minister fordert daher die Polizeibehörden auf, darüber zu wachen, ob in ihrem Bezirke nicht solche falsche Münzen aus echtem Silber auftauchen, wobei jede größere Ansammlung von Scheidemünzen als verdächtig angesehen werden soll.

Nun widmet Dr. Ludwig Bamberger diesem Rundschreiben in der neuesten Nummer der „Nation" sehr interessante Betrachtungen, in welchen er zunächst darauf aufmerksam macht, daß in dem Rundschreiben einige sehr auffällige Irrthümer sich befinden. Es ist da gesagt, daß in unserem Münzgesetz die Werthrelation von Gold zu Silber auf $1: 15\frac{1}{2}$ angenommen worden sei, während dieselbe thatsächlich auf 1: 13,95 angenommen ist; ferner gebraucht Graf zu Eulenburg die Wendung, daß er von dem Silberwerth spricht, „der unserem Münzsystem zu Grunde gelegt worden sei", was bedeuten würde, daß wir Doppelwährung haben. Bamberger hält es für kaum glaublich, daß solche Schnitzer aus dem Reichsschatzamt stammen, obwohl es auffallend ist, daß Preußen allein einseitig in einer Angelegenheit vorgehen sollte, die ganz entschieden zur Kompetenz des Reichs gehört. Was nun den Grundgedanken des Erlasses anlangt, so liegt auf der Hand, daß wenn wirklich die Gefahr einer Nachprägung von Silbermünzen zu verbrecherischen Zwecken besteht, diese sich nicht nur auf die Reichsscheidemünze beschränkt, sondern auch für die alten Thaler, um so mehr als diese in jeder Summe gesetzliches Zahlungsmittel sind, während Scheidemünze nur in einem Betrage bis zu 20 Mark genommen zu werden braucht. Ferner würde die gleiche Gefahr nicht nur Deutschland, sondern auch allen anderen Ländern drohen, da überall stark unterwerthig gewordene Silbermünzen kursiren. Uebrigens ist die von dem Grafen Eulenburg angeregte Frage auch früher schon in offizielle Erwägung gezogen worden.

In dem Entwurf des Münzgesetzes heißt es, „die Besorgniß vor etwaiger Nachprägung findet keine Begründung in der Erfahrung" und die Pariser internationale Münzkonferenz von 1881 hat sich auf denselben Standpunkt gestellt. Das entspricht auch der verhältnißmäßig kleinen Anzahl der Münzverbrechen, welche die Kriminalstatistik aller Länder aufweist. Daß aber durch den Preissturz des Silbers sich hier eine Gefahr entwickeln könnte, ist nicht anzunehmen, weil alles, was man von den Münzverbrechen weiß, die Annahme bestärkt, daß ihre Urheber sich nicht über das Niveau kleiner meist stümperhafter Winkelfabrikation erheben; eine mit allen Verfeinerungen der außerordentlich vervollkommneten Prägungstechnik arbeitende Nachprägung aber nicht lange im Verborgenen bleiben könnte. Auch ist den mit der Sache Vertrauten bekannt, daß die Gefahr einer ansehnlichen gewinnversprechenden Fälschung viel mehr auf Goldmünzen zutrifft, als auf Silbermünzen. Vor einer Reihe von Jahren wurde in einem vertraulichen Berichte der französischen Bank konstatirt, daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Goldmünzen aus einer Mischung von Gold und Platin eingegangen seien; man hat aber, um kein Mißtrauen im Publikum zu wecken, die Sache nicht an die große Glocke gebracht. Neuerdings hat sich Professor Lexis auch mit der Nachprägungsfrage beschäftigt und er stellt sich dabei auf den Standpunkt, den Graf zu Eulenburg in seinem Erlaß einnimmt. Das Abhilfemittel, das er vorschlägt, würde aber theurer sein, als die angebliche Krankheit; er will nämlich die Thaler im Verhältniß von 1 : 25 und die kleineren Silbermünzen im Verhältniß von $1 : 22\frac{1}{2}$ einprägen, was ein Paar Hundert Millionen kosten würde, eine kolossale Assekuranzprämie für ein Risiko, welches, wie Bamberger meint, die europäischen Versicherungs-Gesellschaften gern für den zehnten Theil der Unkosten übernehmen würden.

Weit größer ist die Verlockung zur Fälschung von Banknoten. „In der österreichischen Bank zu Wien, schreibt Bamberger, werden Nachahmungen der meisten fremden Banken aufbewahrt, welche die Bank selbst aus technischer Liebhaberei und zur Ergründung des Handwerks anfertigen läßt, und der Besucher, dem sie im Vertrauen gezeigt werden, muß zugeben, daß die Nachahmung von der Echtheit für den Uneingeweihten nicht zu unterscheiden ist. Aber von dem, was auf diese Weise mit großem Apparat und höchster Kunstfertigkeit ohne Absicht des Mißbrauchs hergestellt werden kann bis zu einer auf diese Höhe gebrachten Vollkommenheit verbrecherischer Leistung ist ein Schritt, der bis jetzt in besorgnißerregender Weise noch nicht gelungen ist." Und was das Silber anbelangt, so meint er: „Die wahre Gefahr der Fälschung läge nur darin, daß die Gesetzgebung ein Metall, welches auf dem Weltmarkt annähernd die Hälfte seines Werthes verloren hat, zu einem vollwerthigen deklariren und bei Zahlungen aufnöthigen wollte, eine Gefahr, die freilich glücklicherweise jetzt ebenfalls als überwunden angesehen werden kann." Er unterschätzt deshalb die Bedenken gegen eine stark unterwerthige Silbermünze keineswegs, hält es aber für die einzig richtige Konsequenz solcher Bedenken, „daß endlich einmal den Thalern die Eigenschaft vollgültiger Zahlungsmittel entzogen und ihnen nur der Charakter der Scheidemünze beigelegt werde, wie es das Gesetz seit 1876 vorgesehen hatte."

Im Weiteren erinnert Bamberger daran, daß die preußische Bergbehörde zu Anfang dieses Jahres einigen ihrer Beamten den Auftrag gegeben haben soll, Nachforschungen über die Produktivität der Goldbergwerke anzustellen, obwohl darüber sehr eingehende Nachweise vorliegen. Er spricht zum Schluß den Wunsch aus, daß die preußische Regierung sich veranlaßt sehen möchte, die beiden Aktenstücke und auch die Beweggründe, denen sie ihre Entstehung verdanken, der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Der Würzburger Katholikentag.

In den letzten Tagen des August hat in Würzburg eine jener alljährlich wiederkehrenden Katholikenversammlungen stattgefunden, die sich als vortreffliches Mittel bewährt haben, die katholische Wählerschaft an das Centrum zu fesseln. Wenn man die Centrumsblätter liest, so ist Alles in glänzendster Weise verlaufen, sie berichten von herrlichen Reden, überschäumender Begeisterung und ungetrübter Einigkeit. Die Einigkeit der katholischen Bevölkerung und ihrer parlamentarischen Vertretung ist stets eines der beliebtesten und wirkungsvollsten Themen dieser Versammlungen gewesen, auf denen das Centrum Heerschau über seine Getreuen hält. Aber dieses Mal hatte die Sache doch einen bösen Haken und wer die Erschienenen überschaute, „sah Manchen, der nicht da war." Die schlesischen Dissidenten mit dem Grafen Ballestrem an der Spitze waren nicht zur Reise nach Würzburg zu bewegen gewesen, obwohl man es an Lockungen nicht hatte fehlen lassen. Durch alle Bitten und das Versprechen, daß keine anstößigen politischen Fragen zur Erörterung gebracht werden sollten, waren sie nicht aus ihrer Zurückhaltung herauszubringen. Noch schlimmer erging es den Veranstaltern der Versammlung mit Herrn v. Schorlemer. Er entschuldigte sein Fernbleiben mit einem schweren Krankheitsfall in seinem Hause und — war nach Trier zur Kaiserparade gefahren.

Unter diesen Umständen war es für Herrn Dr. Lieber kein leichtes Stück Arbeit, den üblichen Einigkeits-Lobgesang anzustimmen. Aber wie man auch sonst über ihn und seine Fähigkeiten denken mag, zaghaft ist er nicht, und er kennt sein Publikum. Er weiß, daß auf diesen Tagen selbst die hohlste Phrase jubelnden Beifall erntet, wenn sie nur mit dem nöthigen Pathos in die Menge geworfen wird und Pathos ist das letzte, was man Herrn Lieber absprechen kann. Mit einem richtigen Komödiantenstückchen hat er sich aus der Klemme gezogen. Von der Einigkeit des Centrums schwieg er fein still, dagegen spottete er über „den bedauernswürdig komischen Glauben" derjenigen, die gedacht hätten, „die deutschen Katholiken würden, weil einzelne ihrer Vertreter auf politischem Gebiete abweichende Meinungen von der Mehrheit vertreten, uneinig werden als Katholiken." Diesen „komischen Glauben" hat jedoch überhaupt Niemand gehabt, Niemand hat gedacht, daß eine Glaubensspaltung unter den deutschen Katholiken ausbrechen werde, weil ihre Vertreter in politischen Dingen auseinandergehen. „Komisch" ist deshalb auch nur, daß Herr Lieber zu einer solchen Unterstellung greifen mußte, um sich aus der unbequemen Situation herauszuhelfen. Der Höhepunkt seiner Leistung war es aber, als der „Demokrat" Lieber jene selben „hochverdienten Männer", denen er und seine Freunde soeben erst den Stuhl vor die Centrumsthür gesetzt haben, ihres Adels wegen, als die berufenen Führer und Vertreter des katholischen Volkes pries, und sich zu der Versicherung verstieg, daß er täglich Gott auf den Knien bitte, daß er dem katholischen Volke diese seine Führer erhalten möge. Die Berichte verzeichnen auch an dieser Stelle „lebhaften Beifall." Der Humor war in der Versammlung offenbar schlecht vertreten, sonst würde diese Tirade mit einem brausenden Gelächter aufgenommen worden sein.

Weiterhin erklärte Herr Lieber, daß jeder katholische Volksvertreter, wenn das Volk nicht mehr mit ihm zufrieden sei, und an seine Stelle einen anderen erwählte, ohne Murren seinen Platz räume, ohne sich verstimmen zu lassen; „ich spreche im Namen Aller, sowohl der noch im Parlament befindlichen, als der ausgeschiedenen, denn ich kenne sie". Das sagt er in demselben Augenblicke, wo die Ausgeschiedenen „verstimmt" zu Hause geblieben sind — man sieht, daß Herr Lieber sich selbst vor der Lächerlichkeit nicht fürchtet. Seine „hochverehrten Freunde" aber mögen seltsame Gesichter gemacht haben, als sie diese täppischen Komplimente lasen. Daß sie dadurch versöhnlicher gestimmt worden seien, ist wohl kaum anzunehmen, obwohl auch sonst Herr Lieber in Würzburg Alles aufgeboten hat, um zu beweisen, daß er es an dunkelmännischer Gesinnung mit Jedem aufnehmen kann. Er donnerte gegen den Liberalismus, den „Begünstiger und Vater der Sozialdemokratie" und forderte den Ausschluß der liberalen Lehren von den Kathedern der Hochschule. Man erinnert sich, daß Herr Lieber es war, der bei einer früheren Gelegenheit einmal einen Mann, wie Giordano Bruno ein „Schwein" nannte.

Die Würzburger Versammlung ist nicht hinter ihrem Führer zurückgeblieben, sondern hat in einigen kräftigen Resolutionen Zeugniß dafür abgelegt, daß der Katholizismus eine kulturfeindliche Macht ist, die den Geist der Aufklärung, dem der Liberalismus huldigt, als seinen schlimmsten Gegner bekämpft. Es ist gut, daß der Würzburger Katholikentag gerade in diesem Augenblicke das aller Welt wieder recht deutlich vor Augen geführt hat. Bei den bevorstehenden Landtagswahlen wird das hoffentlich seine Wirkung thun.

Deutschland.

— Im Reichsschatzamt haben die Berathungen der Kommissarien der Bundesregierungen über die Ausführung der Beschlüsse, welche die Frankfurter Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister über die Steuervorlagen gefaßt hat, bereits begonnen. Die erste Sitzung hat sich mit der Weinsteuerfrage beschäftigt. Den Vorsitz führte der Ministerialdirektor im Reichsschatzamt Wirkl. Geh. Rath Aschenborn. Die Berathung über die Tabaksteuer soll am Mittwoch beginnen, den Vorsitz wird der Staatssekretär im Reichsschatzamt Graf von Posadowsky-Wehner übernehmen. Ueber die Dauer der Berathungen ist nichts festgestellt. Die von den Konferenzen beschlossenen Steuervorschläge mit einem die Begründung enthaltenden Bericht sollen dann den Bundesregierungen unterbreitet, an den Bundesrath aber erst dann gebracht werden, wenn die Regierungen dazu Stellung genommen haben. Zur Zeit ist also noch nicht abzusehen, ob der Bundesrath schon bei seinem Zusammentritt, der Anfang Oktober erwartet wird, bereits die Vorlage über die neuen Reichssteuern vorfinden wird.

— Wenn kürzlich von einigen konservativ-agrarischen Blättern mitgetheilt wurde, daß die zollpolitischen Verhandlungen Deutschlands mit Rußland nicht erst am 1. Oktober, sondern schon um die Mitte September ihren Anfang nehmen würden, so ist die „Voss. Ztg." jetzt in der Lage, diese Mittheilung als unrichtig zu bezeichnen. Es wird vielmehr bei der Festsetzung des ursprünglichen Termins sein Bewenden haben. In Rußland wie in Deutschland würde allerdings ein Entschluß der beiderseitigen Regierungen, früher in Unterhandlungen zu treten, von keiner unbefangenen Seite auf Widerstand stoßen; dort sind allein die Großindustriellen, hier allein die Agrarier Gegner eines rechtzeitigen ehrenhaften Friedens. Noch haben unsere Agrarier freilich den von ihnen erhofften Vortheil aus der Sperrung der deutschen Grenze gegenüber der russischen Getreideeinfuhr nicht gefunden. Der Roggenpreis hat die von ihnen sehnlichst erwünschte Preissteigerung nicht erfahren; sie haben daher auch kein Interesse daran, daß, was die Allgemeinheit wünscht, die Streitaxt begraben werde, sondern hoffen im Gegentheil von einer Fortdauer des Zollkrieges früher oder später doch ihre selbstsüchtigen Interessen befriedigt zu sehen. Inzwischen sind unsere Agrarier bemüht, nach einer Erklärung der für sie unverständlichen und unerwünschten Erscheinung zu suchen, daß trotz aller Schutzzölle die Kornpreise des einheimischen Marktes sich nicht in aufsteigender Tendenz bewegen. Die „Korr. d. Bundes der Landw." vermeint diese Erklärung gefunden zu haben. Sie schreibt:

Die gegenwärtige Baisse in Getreide ist eine künstliche Mache, bestimmt, den Landwirthen Sand in die Augen zu streuen und zu beweisen, daß die hohen Zölle gegen Rußland einen preisdrückenden Einfluß auf das Getreide ausüben. Zugleich soll dadurch erreicht werden, dem Getreideproduzenten das Getreide zu einem Preise, der nicht einmal seine Produktionskosten deckt, abzulocken. Wir können daher an die deutschen Landwirthe nur immer wieder die dringende Mahnung richten, mit dem Verkaufe von Getreide vor der Hand nach Möglichkeit noch zurückzuhalten. Für Diejenigen aber, die berufen sind, über das Wohl und Wehe des Staates und seiner Bürger zu wachen, enthält dies gemeingefährliche Treiben an der Produktenbörse den sehr deutlichen Wink, nicht etwa sich mit einer zahmen „Börsenreform" zu begnügen, sondern das willkürliche Börsenspiel mit Nahrungsmitteln, dieses am Marke unseres produzirenden Volkes zehrende Uebel, durch gesetzgeberische Maßregeln mit Stumpf und Stiel auszurotten."

Künstliche Börsenmache — weiter reicht das Verständniß unserer zollhungerigen Agrarier nicht. Dafür, daß sich der Preis, trotz Börse und Börsenmanöver, auf die Dauer nach Angebot und Nachfrage richtet, haben sie kein Einsehen oder wollen kein Einsehen haben. Wenn die Mehrzahl unserer Landwirthe dem gut oder bös gemeinten Rathe der „Korr. des Bund. der Landw." folgt und mit dem Verkauf ihrer Getreidevorräthe zurückhält, um dadurch eine Preissteigerung zu erzielen, ist das keine „Mache"?

— Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch wird im nächsten Monat ihre Thätigkeit wieder aufnehmen, und zwar unter Leitung des neuen Vorsitzenden Geheimen Raths Dr. Küntzel. Die Thätigkeit der Kommission wird noch zwei oder drei Jahre beanspruchen.

— Die Einberufung des Kolonialraths zum 19. d. M. hat insofern überrascht, als sie zu einem besonders frühen Zeitpunkt erfolgt ist. Der Kolonial-Etat ist, nach der „Köln. Ztg." noch nicht festgestellt und es läßt sich auch noch nicht sagen, ob der

Abschluß bis zum 19. September wird erfolgen können. Inzwischen soll es sich um die Begutachtung einzelner Etatssätze durch den Kolonialrath handeln und daran soll sich eine Erörterung über die geplante Vermehrung der Schutztruppe und einiger andern wichtigen Fragen der Kolonialpolitik schließen. Die Vorlagen für den Kolonialrath werden jetzt festgestellt.

— Nach einem Rundschreiben des Evangelischen Oberkirchenraths soll noch im Laufe dieses Jahres eine Kirchenkollekte für die Erbauung einer deutschen Kirche in Dar-es-Salaam abgehalten werden. Dort soll ein evangelischer Geistlicher angestellt werden, zugleich soll auch auf die Errichtung gottesdienstlicher Gebäude an andern geeigneten Küstenpunkten Bedacht genommen werden, welche der Geistliche nach Bedarf behufs seelsorgerischer Bedienung der dort wohnenden Deutschen zu besuchen hätte. Die Zahl der an der ostafrikanischen Küste wohnenden Deutschen wird auf 400, meist junge, unverheirathete Leute, angegeben. — Die 400 unverheiratheten Leute leiden Kirchennoth! Aber wenn erst die Kosten für die Kirchen und die „gottesdienstlichen Gebäude" zusammengeschnorrt sein werden, kann ja ihre Noth gelindert werden.

— In Betreff der Berathungen der Börsen-Enquete-Kommission verlautet nach der „N. Pr. Ztg.", daß in diesen Tagen eine Subkommission zusammentreten wird, bestehend aus dem Vorsitzenden Dr. Koch, dem Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Hoffmann vom Reichs-Justizamt und den Referenten, die sich mit dem bereits ausgearbeiteten Generalbericht für den Reichskanzler beschäftigen und etwaige redaktionelle Aenderungen vornehmen soll. Nachdem dies geschehen, soll die Enquete-Kommission erst noch zur endgiltigen Genehmigung des Generalberichts zusammenberufen werden.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr." wäre es ziemlich sicher, daß in einigen derjenigen Stadtgemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung, in welchen bisher wegen Mangels an geeignetem Personal der Nachtwachtdienst noch nicht, wie bei uns in Posen schon durchweg auf den Staat übergegangen war, wie beispielsweise Breslau, derselbe vom 1. Oktober d. J. ab völlig oder wenigstens zu einem Theile von Schutzleuten ausgeübt werden wird.

— Das Schreibwerk für die Standesämter aus den Versicherungsgesetzen des Reiches ist so groß geworden, daß die Minister sich veranlaßt gesehen haben, zu verfügen, daß die zu Versicherungszwecken ertheilten Auszüge aus den Standesamtsregistern in abgekürzter Form ertheilt werden können.

— Neue Erschwerungen erwachsen dem Handel aus Anlaß des Zollkrieges mit Rußland. Der Finanzminister hat bei den Zollbehörden verfügt, daß für die Gewährung der tarifmäßigen niedrigen Zollsätze der Nachweis der Herkunft aus dem freien Verkehr eines anderen Landes als Rußland noch nicht genüge. Es soll der Produktionsnachweis verlangt werden, und zwar fortan auch für die aus der Schweiz und aus Oesterreich-Ungarn kommenden Waaren mit Ausnahme derjenigen, welche für Oesterreich-Ungarn in der Anlage A zum österreichisch-ungarischen Handelsvertrag aufgeführt sind. Doch sei auch hier das Verlangen des Produktionsnachweises bei Bau- und Nutzholz der Nr. 13 C 2 und 3 des Tarifs zu fordern.

— Die Entscheidung darüber, ob bei der Einkommensteuer-Einschätzung von den Erträgen der Häuser die Kosten der Flur- und Treppenbeleuchtung, sowie der Reinigung des Hauses abgezogen werden dürfen, ist vom Finanzminister in einem Bescheid an den Oppelner Hausbesitzerverein als offene Rechtsfrage bezeichnet, die auf dem Rechtswege zum Austrage zu bringen sei. Der Hausbesitzerverein zu Oppeln wird den Rechtsweg beschreiten, um die Lücke im Gesetz auszufüllen. Die Militäreinquartierungslasten hat der Finanzminister für nicht abzugsfähig erklärt.

— Die Handelskammer zu Oppeln hat ihren Sekretär Dr. Stegemann nach Berlin geschickt, damit dieser dort die Erhebung eines Einfuhrzolles für russischen Kalk und Cement erwirken soll, da durch Einführung des russischen Maximaltarifs die Produkte der oberschlesischen Kalk- und Cementindustrie nicht mehr exportfähig nach Rußland sind, während russischer Kalk und Cement wie bisher zollfrei eingeführt werden darf.

Bromberg, 4. Sept. Der Allgemeine Deutsche Wahlverein hat sich nunmehr konstituirt und ist mit einem Aufruf hervorgetreten.

⊙ **Aus Schlesien** wird uns über eine eingetretene Milderung von Schutzmaßregeln gegen die Cholera geschrieben: Der Regierungspräsident in Oppeln hat die Polizeiverordnung, durch welche choleraverdächtigen Eisenbahnreisenden verboten ist, die Züge auf anderen Stationen, als den für die Uebergabe Erkrankter bestimmten zu verlassen, durch landespolizeiliche Anordnung aufgehoben.

Kiel, 4. Sept. Während die hiesigen Blätter von einem erdrückenden Beweismaterial gegen die verhafteten Franzosen berichtet hatten, läßt sich die „Magd. Ztg." mittheilen, daß die Durchsuchung der Kajüten und Reise-Effekten der Verdächtigen keineswegs das belastende Material ergeben hat, das ohne Weiteres die Schuld der Verhafteten darthut, daß eine erfolgreiche gerichtliche Prozedur außer Frage stände. — Sollte es sich wirklich nur um eine Spionriecherei der übereifrigen Kieler Polizei handeln?

Oesterreich-Ungarn.

* **Jaroslau**, 4. Sept. Der Kaiser Franz Josef ist zu den Manövern hier eingetroffen und von den hier anwesenden Erzherzögen, den Spitzen der Behörden und Abordnungen empfangen worden. Die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit begeisterten Zurufen. — Am Montag empfing der Kaiser eine Abordnung des Adels. Auf die Ansprache des Landmarschalls erwiderte er, er sei glücklich, in dem Lande zu weilen, dessen Abgeordnete in allen Vertretungskörpern mit wahrem Patriotismus neben den Interessen des Landes auch die Interessen der Monarchie im Auge behielten; er benutze die Gelegenheit, hierfür seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen. Der Kaiser gedachte schließlich unter Hinweis auf den Statthalter in anerkennender Weise der ausgezeichneten zielbewußten Verwaltung des Landes.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 4. Sept. Der Verband der Irländer in Amerika sandte an Gladstone eine telegraphische Kundgebung, die ihn wie die liberale Partei zu dem durch die Durchführung der Homerule-Vorlage im Hause der Gemeinen errungenen konstitutionellen Siege beglückwünscht.

„Wir erkennen dankbar die Treue an, mit der Sie das dem Irenvolke gegebene Versprechen unter Schwierigkeiten, die nur die höchste Staatskunst überwinden konnte, gehalten haben. Möge Gott Ihr Leben verlängern, damit Sie das große Werk, den inneren Streit zu enden, dem Reiche Frieden und Kraft und Irland Frieden und Gedeihen zu geben, vollenden können."

Der nationale Irenverband von Massachusetts richtete ebenfalls einen Glückwunsch an Gladstone.

* **London**, 4. Sept. Der Parlamentssekretär des Kolonialamts, Buxton, erklärte im Unterhause auf eine bezügliche Anfrage, die Swaziland-Konvention sei noch nicht unterzeichnet, jedoch liege die Verzögerung nicht auf Seiten Englands. Der Parlamentssekretär des Auswärtigen, Grey, erklärte, die Berichte Sir Gerald Portals über Uganda würden dem Parlamente zugehen; da Portal noch in Uganda weile, könne keiner der bisher eingelaufenen Berichte als endgiltig betrachtet werden. — Der Parlamentssekretär des Lokalverwaltungsamtes, Foster, machte die Mittheilung, das Amt habe in der verflossenen Woche von der steigenden Sterblichkeit in Folge von Diarrhoe in Grimsby Nachricht erhalten und sofort einen Inspekteur dahin entsandt. Einen Tag nach dessen Ankunft habe sich in Grimsby ein weiterer Todesfall, wie nachträglich erwiesen, an asiatischer Cholera ereignet. Im städtischen Gesundheitsdistrikte von Grimsby seien am 31. August und am 2. September je zwei Todesfälle an Cholera vorgekommen, auch in Cleethorpe 2, je einer am 31. August und am 1. September und in Hull mindestens 3. An beiden Plätzen thäten die Lokalbehörden Alles, um der Verbreitung der Seuche entgegenzutreten. Ein ernstes Moment liege in dem seit einigen Wochen vorhandenen Vorherrschen tödtlicher Diarrhoe.

Serbien.

* **Belgrad**, 4. Sept. Der Staatsgerichtshof zur Aburtheilung der angeklagten liberalen Minister trat gestern zusammen. Der Antrag der Angeklagten, zwei Mitglieder desselben, die radikalen Staatsräthe Welimirowitsch und Gerschitsch, auszuscheiden, weil diese Abgeordnete seien und als solche schon ihr Votum in der Skupschtina abgegeben hätten, wurde vom Gerichtshofe abgelehnt. Für die Ablehnung stimmten auch die fortschrittlichen Mitglieder des Staatsgerichts. Man leitet hieraus den Schluß ab, daß letztere mit den Radikalen gehen und eine Verurtheilung des Kabinets Avakumowitsch sicher eintreten wird.

Samoa.

* Ueber San Franzisko wird aus Samoa gemeldet, daß das deutsche Kriegsschiff „Sperber" am 26. Juli mit dem Häuptling Mataafa, der Tochter und 10 Anhängern desselben an Bord nach der Insel Kakaofo, einer der Inseln der Union-Gruppe, abgesegelt ist. Dort soll Mataafa in der Verbannung leben. Samoa soll 10 Dollars monatlich für die Beköstigung der Verbannten beitragen. Die übrigen 24 Angeklagten sind zu dreijähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden, 200 Andere mußten eine Geldstrafe von 200 Doll. erlegen. — Die Zeitungen von Neu-Seeland empfehlen, Samoa unter die Verwaltung von Neu-Seeland zu stellen. Unter der Kontrole des Gouverneurs dieser englischen Kolonie solle ein Vertreter ernannt werden dessen erster Schritt die Herstellung einer einheimischen Regierung sein sollte. Darauf werden wohl Deutschland und die Ver. Staaten nicht eingehen.

Siam.

* Die siamesische Angelegenheit zieht immer weitere Kreise. Wie dem „Bureau Reuter" aus Bangkok gemeldet wurde, sind die von Frankreich aufgestellten neuen Forderungen in zwölf Artikeln niedergelegt. In denselben tritt das Bestreben zu Tage, das Zugeständniß der meistbegünstigten Nation aus den Verträgen mit anderen Staaten nach Möglichkeit zu entfernen. Der französische Spezialgesandte de Vilers erklärte in der letzten Konferenz mit den bevollmächtigten Vertretern Siams, nachdem er die sofortige Annahme der französischen Forderungen nicht erlangt hatte, daß Siam dieselben während der Dauer von drei Monaten einer Prüfung unterziehen könne.

Damit ist Siam wenigstens eine Galgenfrist eingeräumt, die ihm aber kaum etwas helfen wird, wenn nicht China sich zu einer diplomatischen Einmischung entschließt. Auf England hat die siamesische Regierung trotz aller Entrüstungsartikel der Londoner Blätter und trotz aller Kundgebungen der Handelskammern nicht zu rechnen. Bezeichnend ist, daß man in London behauptet, der französische Handel werde in Siam nur durch einen Barbier und einen Ladenbesitzer verkörpert, der Pariser Artikel verkaufe. In Paris regt man sich über die englischen Angriffe durchaus nicht auf; man weiß, daß das britische Kabinet nicht zu ernsthaften Handlungen schreiten wird, und man erklärt einfach, die Mission des Bevollmächtigten Le Myre de Vilers bestehe ausschließlich darin, eine Konvention mit Siam abzuschließen, in der die Bedingungen des Ultimatums und die von Frankreich geforderten Garantien in aller Form anerkannt werden. Das ist eine falsche Vorspiegelung, denn das Ultimatum ist von Siam angenommen und die Garantien sind geleistet, die Entschädigung von 3 Mill. Franks sogar schon gezahlt worden. Es handelt sich eben um mehr, um das Protektorat über Siam; denn sonst könnte sich nicht Frankreich das Recht anmaßen, aus den mit anderen Staaten abgeschlossenen Handelsverträgen das Zugeständniß der meistbe-

---

Kleines Feuilleton.

* **Ueber das neuentdeckte Manuskript von Hanns Sachs**, dessen Auffindung in Nürnberg wir bereits kurz mitgetheilt haben, wird jetzt aus Nürnberg geschrieben: Dem Magistrate von Nürnberg ist eine hochinteressante literarische Mittheilung von Herrn Stadtarchivar und Stadtbibliothekar Mummenhof zugegangen. Im achten Band des gedruckten Katalogs der in der Stadtbibliothek dahier verwahrten Bibliotheca Norica Williana findet sich unter Nr. 235 folgender Eintrag: „Ein alter Band von Paul Weber, Schlossergesellen, gesammelt und vollendet 1549. M. S. Man findet 45 Meister mit Namen in diesem Band und 919 Lieder." Herr Mummenhof bemerkt nun in seiner Mittheilung, daß Bartl (nicht Paul) Weber die einzelnen von ihm und anderen gedichteten Gesänge gesammelt hatte und dann abschreiben ließ, und zwar durch keinen Geringeren als Hanns Sachs. Es gehe dies aus dem Eingange des Manuskripts hervor, der folgendermaßen lautet: „Aus sunder lieb und gunst der lobichen kunst des meistergesangs habe ich Partl Weber, schlossergesel dis puch mit meistergesang mit meinem kosten fleis und müe versamelt zum theil mit newen gedichten, so ich zumb theil verlegt, auch von anderen gesehen, erkauft sambt gemeinen paren durch Hanns Sachsen mit aigner hand geschryben lassen, welcher auch alle par hirin (wenig ausgenumen) gedichtet hat, nemlich vil schener geistlicher par aus altem und newem testament, prophezey, figur, psalmen, evangeli, vnd seltzamer histori aus den geschichtsschreibern gezogen." Mummenhof bemerkt, daß diese Angabe Hanns Sachs ohne alle Umschweife als den Verfasser des Buches, beziehungsweise des Manuskriptes und als den Dichter fast aller hierin enthaltenen Baren nenne. Wegen der Schrift, die mit vollerer, dickerer Feder aufgetragen sei, als in dem kürzlich von der Stadt erworbenen Hanns Sachs-Codex, könne man zwar der Meinung zuneigen, es sei dies Buch die Abschrift von einem von Hanns Sachs zusammengeschriebenen Kodex. Sehe man aber näher zu und vergleiche man die Schriftzeichen beider Bücher, so komme man bald zu der Ueberzeugung, daß dieses Buch ein Hanns Sachs zuzuweisendes Manuskript sei, und man könne annehmen, daß eine Reihe darin aufbewahrter Gedichte von Hanns Sachs bis jetzt nicht bekannt sei. Gödeke in seinem Werke „Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung" gedenkt dieses Manuskriptes und theilt mit, daß dasselbe von Hanns Sachs geschrieben und viele von ihm auch gedichtete Lieder enthalte. Gödeke fügte dann hinzu, es sei unbekannt, ob die Handschrift noch vorhanden sei; er vermuthete nicht, daß sie sich unter jenem Katalog-Eintrage verberge.

---

† **Von der Thierbörse.** Der Tod Hagenbecks hatte jüngst die Aufmerksamkeit der Presse auf die Preise exotischer Thiere gelenkt. Jetzt bringt auch der Pariser „Figaro" Angaben über die Werthschätzung fremder Thiere. Das Blatt konstatirt zunächst die unerklärliche und plötzliche Voreingenommenheit des Publikums für gewisse Thiere, welche dann naturgemäß jähe Schwankungen derselben im Preise hervorruft. Beispielsweise sind jetzt die Flußpferde außerordentlich favorisirt, sodaß sie den Kurs von 25 000 Francs per Stück überschritten haben. Enorm im Preise gestiegen sind auch die Giraffen, sodaß die letzte, welche für den zoologischen Garten in Rio de Janeiro verkauft wurde, mit 27,500 Francs bezahlt werden mußte. Offenbar dachten sich die Verkäufer: Ein Volk, das sich eine Revolution vergönnt hat, darf sich auch eine Giraffe um 27 500 Francs vergönnen; vor 10 Jahren wurde eine Giraffe gleichen Alters und gleicher Größe nur mit 1500 Francs bewerthet! An der Spitze der Preistabelle steht aber zur Zeit das Nashorn mit zwei Hörnern; hat es nur ein Horn, so ist der Preis schließlich doch noch menschlich zu nennen; mit zwei Hörnern aber ist es heute nur noch für dicke Millionäre erhältlich. Dagegen fallen die Affen im Preise. Abgesehen von den großen Menschenaffen und den Mantelpavians, die noch immer sehr begehrt werden, sinken die gewöhnlichen Arten zu lächerlichen Kursen herab. Im Winter finden sie mit Mühe einen Käufer zu 10 Frcs., im Frühjahr ziehen sie etwas im Preise an, aber der Kurs übersteigt niemals 35 Francs. Ist es nicht traurig, daß die Entdeckungen des Herrn Garnier über die Sprache der Affen den Handelswerth derselben nicht erhöht haben? Nun hat man ein Thier, das reden kann, und es ist billiger als zuvor! Noch stärker ist der Mißkredit, in den die Reptilien gerathen sind. Die Vipern sind im Schwinden, die Boas in der Erstarrung, die Klapperschlangen im Einschlafen. Die Franzosen sagen, es würden nur mehr beim Kanzleramt in Berlin Reptilien gehandelt und seit dem Rücktritte des Herrn v. Bismarck ist auch auf diesem Markte eine Baisse eingetreten. Was die Schlangen betrifft, so sind sie außer Mode. Gelehrte Männer suchen den instinktiven Abscheu, den man bei der Berührung einer Natter empfindet, verschiedentlich zu erklären, aber ob sie nun das Richtige treffen oder nicht — der Abscheu ist da. Löwen, Tiger, Panther, Bären erregen in uns Schrecken, aber nicht Abscheu; vielmehr erregen sie unser tiefstes Interesse, unseren höchlichen Respekt und man kann sich leicht erklären, warum in diesen Thieren ein großer Umsatz stattfindet. Der Preis der Löwen varirt zwischen 3500 bis 5000 Francs, ein Tiger kostet 2500 Frcs., ein Leopard 750 Francs. Ein weißer Bär, der geradenwegs vom Eismeer kommt, wird auf 1000 Frcs. geschätzt, ein gewöhnlicher brauner oder schwarzer Bär ist um nicht viel mehr als 250 Francs verkäuflich, wenn er nicht — eine gelbe Schnauze hat. Aehnlich steigert die hinreichend dokumentirte amerikanische Abkunft seinen Werth auf 500 Francs. Vor dreißig Jahren war es, daß der Italiener Casanova mit einer Ladung wilder Thiere in Hamburg landete, der erste Spekulant der eine beträchtliche Summe in einem solchen Geschäfte zu engagiren wagte. Der kühne Versuch hatte nur mäßigen Erfolg und Casanova konnte seine Löwen, Elephanten und Leoparden nur schwer an den Mann bringen — der später berühmt gewordene Zirkus Kreutzberg kaufte ihm die Ladung um geringes Geld ab. Seit 1863 ist aber die Einfuhr der wilden Thiere ein blühendes Geschäft geworden. Die zwei großen Häuser in Liverpool und Hamburg, welche sich in diesem Handel des Monopols bemächtigt haben, werfen jährlich auf den europäischen Markt tausende von Thieren und unterhalten ihre Agenten auf allen Punkten der Welt.

---

* **Das Bild des Radfahrers.** Es ist sehr schwer, einen Radfahrer richtig zu zeichnen, und die meisten Maler, die für illustrirte Zeitungen Radfahrer darstellen, geben die Wirklichkeit falsch wieder, wenn sie nicht selbst Radfahrer sind. Besonders werden Fehler in der Haltung des Radfahrers gemacht, wenn ihn der Maler in voller Fahrt darstellt. Der Laie sieht diese Fehler nicht, wohl aber der Radfahrer und Kenner dieses Sports. In einem großen Berliner Geschäft für Radfahrer, welches einen eigenen Fahrraum hat, in dem Unterricht im gewöhnlichen Fahren und auch im Kunstfahren ertheilt wird und auch allabendlich Uebungen stattfinden, erschien nun vor einiger Zeit, wie Berliner Blätter berichten, ein alter, kleiner Herr, der um die Erlaubniß bat, einige Skizzen machen zu dürfen. Es war Adolf Menzel. Er hatte ein Gemälde auf der Staffelei, auf welchem er im Hintergrunde als ganz nebensächliche Figur einen Radfahrer anbringen wollte. Eine Woche lang, Abend für Abend, erschien er und machte Skizze auf Skizze, „bis er die Sache heraus hatte."

---

* **Gottfried Keller** vermachte letztwillig seine Bücher, Bilder und Ehrengeschenke der Stadtbibliothek Zürich. Diese hat aus ihren Schätzen und unter Zuzug fremder vom 2. bis 7. Juli im Helmhaus eine Ausstellung veranstalt, die, viel Interessantes und nach mehr als einer Seite Aufschlußreiches enthaltend, ein zahlreiches Publikum anzulocken vermochte. Auch einige schöne Urkunden waren zu sehen, so die Glückwunschadresse von Freunden und Verehrern zu Berlin. Da steht, wie wir einem Bericht in der „Deutschen Rundschau" entnehmen, auf dem Erinnerungsblatte als erster über manchem berühmten Namen derjenige des Grafen Moltke; der Feldherr, der auf kein Schlachtfeld zu spät kam, hatte sich, als die Bogen zum Einschreiben aufgelegt wurden, so zeitig in dem betreffenden Lokal eingefunden, daß er beinahe noch verschlossene Thüren fand.

---

* **Der Kaiser von Oesterreich** ist Chef des russischen Kexholmschen Regiments, dessen „Regimentstochter" vor längerer Zeit anläßlich ihrer Verheirathung so viel von sich reden machte. Wie die russischen Blätter jetzt melden, ist dem Kaiser Franz Josef vom genannten Regimente kürzlich eine Broschüre überreicht worden, die den Titel „Die Kexholmsche Regimentstochter" führt und die Geschichte der jungen Dame enthält, welche als zartes Kind auf romantische Weise auf dem Balkon gefunden wurde. Dem Regimentskommandeur Oberst Resbom ist dafür der Franz-Josefs-Orden I. Klasse, dem Verfasser der Schrift, Stabsrittmeister Jeltz vom Grodnoschen Gardehusarenregimente, der Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen worden.

günstigten Nation entfernen zu wollen. Dadurch werden die gegenwärtigen Verhandlungen Frankreichs mit Siam aber eine internationale Frage, an der China, Deutschland und die Niederlande neben England betheiligt sind. In Rußland scheint man auf die französische Mithilfe in Asien gegen England wenig Werth zu legen. In einem gegen ein Berliner Blatt gerichteten polemischen Artikel erklärt der „Petersb. Herold“, man gebe sich der Hoffnung hin, daß England zu der Ueberzeugung gelange, es sei viel gescheidter, sich mit Rußland zu verbünden, als Rußland zu bekämpfen, dann allein sei die Herrschaft Englands in Indien gesichert, sonst müßte Rußland der indischen Bevölkerung im eigensten Interesse, wenn auch mit großem Widerstreben, die Befreiung von der englischen Herrschaft bringen. Von Frankreich als asiatischer Kolonialmacht halte Rußland absolut nichts, denn es wisse ganz genau, daß die Franzosen wohl allerlei verstehen, nur nichts vom Kolonisiren.

Das würden die Franzosen auch nimmermehr lernen, das erlaube das leichtbewegliche französische Naturell nicht. Und was wäre der Preis für ein englisch-russisches Bündniß? Die Abtretung eines Hafens an Rußland am indischen Meere, sozusagen ein Ausweg von Mittelasien nach den südlichen Gewässern. Daß dieser Wunsch in England Zustimmung findet, ist zu bezweifeln, eher dürfte man noch in Frankreich geneigt sein, dem „Bundesgenossen“ einen Hafen in Hinterindien einzuräumen.

Polnisches.

Posen, 5. September.

d. Für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause hat der „Orendownik“ ein Programm aufgestellt, in welchem er sich zunächst entschieden gegen die bisherige nationale Solidarität der Polen ausspricht, indem er sagt:

Die Wähler gewinnen jetzt die Ueberzeugung, daß die Solidarität, welche zum Vortheile der polnischen Hofpartei gereicht, für das Volk gefährlich ist, da diese Partei das Volk der Regierung auf Gnade und Ungnade überliefern will, indem sie Konzessionen vorschützt, welche dem polnischen Volke einstmals zu Theil werden sollen. Nur mit Hilfe der Solidarität habe die Hofpartei auch diesmal ihre Reichstags-Kandidaten durchbringen können; die nationale Solidarität, aus welcher nur die Hofpartei Nutzen für sich ziehe, stelle sich danach als ein Reifen dar, in welchen die polnische Nationalität erstickt werden kann. Wenn der Grundsatz der Solidarität das polnische Volk wie ein eiserner Reifen zusammendrücken soll, bis ihm der Athem vergeht, statt ihm neue Kräfte zu geben, dann sei es besser, diesen Reifen zu zertrümmern.

Der „Orędownik“ schlägt dann Folgendes vor: In den bevorstehenden Wählerversammlungen möge man keine Kandidaten von der Hofpartei durchlassen; wenn dies nicht gelinge, oder wenn das Provinzial-Wahlkomite einen solchen Kandidaten aufstelle, dann möge man für den Kandidaten dieses Komitees keine Stimme abgeben, sondern für einen von der jungpolnischen Volkspartei aufgestellten Kandidaten. Der „Orędownik“ erörtert weiter die möglichen Folgen eines derartigen Verhaltens: der polnische Kandidat falle durch und die Polen verlieren 2 oder 3 polnische Abgeordnete von der Hofpartei. Dem gegenüber könne man sagen: Mögen in solcher Weise alle polnischen Kandidaten durchfallen, mögen die Sitze der polnischen Fraktion im Abgeordnetenhause unbesetzt bleiben, das werde für die polnische Nationalität hundert Mal besser sein, als wenn nach Berlin Abgeordnete der Hofpartei gesandt werden, welche nach der polnischen Nationalität nicht fragen, nur auf die Befehle von zwei oder drei Führern der Hofpartei hören. Besser sei es dann, keine Abgeordnete zu haben. — Dieses Wahlprogramm des „Orędownik“ wird vom „Kuryer Pozn.“ heftig bekämpft, während der „Dziennik Pozn.“ erklärt: Einem solchen Programm gegenüber seien alle Kommentare völlig überflüssig.

d. **Der Propst Dr. Kantecki** aus Strelno, der Chef-Redakteur des „Kuryer Pozn.“ zur Zeit des Kulturkampfes, befindet sich gegenwärtig in Folge einer schweren Erkrankung im hiesigen Krankenhause der Barmherzigen Schwestern, und wurde dort gestern Nachmittag vom Erzbischof v. Stablewski besucht.

d. **Der „Postep“**, eines der beiden Organe der jungpolnischen Volkspartei, findet neuerdings, wie der „Orędownik“ mittheilt, in Schrimm und Umgegend außerordentlich starke Verbreitung, trotzdem beide Organe von dem Herrn v. Jackowski, dem Patron der polnischen Rustikalvereine, eifrig bekämpft werden.

d. **Vom polnischen Rustikalverein** der St. Johannis-Parochie (östlich von der Stadt Posen) ist am 3. d. M. eine Resolution beschlossen, welche gleichfalls gegen den „Orędownik“ und „Postęp“ gerichtet ist. Dieselbe wird heute vom „Dziennik Pozn.“ veröffentlicht. An der Spitze der Unterzeichner steht der Propst der St. Johannis-Parochie als Vorsitzender des Vereins.

d. **Für die Veranstaltung eines Balles** während des bevorstehenden Kongresses der polnischen Juristen und Nationalökonomen spricht sich der „Kuryer Pozn.“ aus, während, wie schon mitgetheilt, der „Dziennik Pozn.“ dagegen ist.

d. **Eine angebliche Konvertitin** im Alter von ca. 18 Jahren besucht, wie der Geistliche Spychalski aus Bromberg in den polnischen Zeitungen zur Warnung mittheilt, junge katholische Geistliche in dortiger Gegend, stellt sich als Schwester oder Tochter eines evangelischen Geistlichen vor, und versteht es, Geld herauszuschwindeln; gewöhnlich geht sie sogar, wenn sie einen neuen Besuch macht, zur Beichte. Vor zwei Wochen wurde dieselbe in Bromberg verhaftet, und nannte sich auf der Polizei: Kowalska, Nähterin aus Jersitz. Gegenwärtig trägt sie einen Traueranzug und ein rundes schwarzes Hütchen.

Lokales.

Posen, 5. September.

p. **Berathung über Maßregeln gegen die Cholera.** Wie neulich erwähnt, war von Seiten der Sanitätskommission ein Subkomitee eingesetzt worden, welches über die Desinfizirung der Wilda-Sümpfe, des Oesterreichischen Grabens und der Abflüsse aus der Stadt die zu ergreifenden Maßregeln vorberathen sollte. Es lagen zwei Vorschläge vor, um eine Infizirung der Warthe durch die Kanalwässer zu verhindern. Der eine zielte auf die Desinfizirung der Abwässer in den einzelnen Häusern vor dem Einfluß in die Kanäle hin, während nach dem anderen Vorschlag die Schmutzwässer an ihrer Mündung in die Warthe desinfizirt werden sollten. Beide Projekte wurden indessen in der Konferenz als undurchführbar verworfen. Auch über die Unschädlichmachung der Dünste aus den Wilda-Sümpfen und dem Oesterreichischen Graben konnte keine Einigung erzielt werden. Allgemein war man der Ansicht, daß nur die Kanalisirung der Abflüsse hier befriedigende Abhilfe schaffen könne.

p. **Herr Polizeipräsident v. Nathusius** ist gestern von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, und hat heute seine Amtsthättgkeit wieder aufgenommen.

* **Herr Ober-Staatsanwalt Müller** hat nach beendigtem Ferienurlaub seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

* **Der Deutsche Männer-Gesang-Verein** hierselbst unternahm am verflossenen Sonntag eine Fußpartbie nach Radojewo bei Owinsk. Der größeren Entfernung wegen betheiligten sich nur Herren, unter ihnen der Vorsitzende und der Dirigent des Vereins. Die Mitglieder versammelten sich am Schillingsthor, von welchem aus sie früh um 8 Uhr 20 Minuten aufbrachen und ihren Weg am linken Wartheufer entlang nahmen. Nach kurzer Rast in der Wolfsmühle erreichte die lustige Sängerschaar Radojewo schon um 11 Uhr Vormittags. Ein kleiner Imbiß wurde bei dem dortigen Gastwirth eingenommen, und fort ging es in den Park, wo der Verein von dem Besitzer, Herrn von Treskow, in liebenswürdigster Weise begrüßt wurde. Die wirklich schöne Lage des Parkes und die künstlerische Gestaltung einzelner Punkte desselben, wie sie in der Nähe Posens wohl selten anzutreffen ist, fesselte die Ausflügler bis spät am Nachmittage; und in voller Befriedigung über das ihnen Gebotene spendeten die Sänger ihren Dank durch den Vortrag mehrerer Quartette. (Gegen 5½ Uhr Abends wurde der Heimweg angetreten und bei einbrechender Dunkelheit war Posen wieder erreicht; trotz der größeren Fußtour dürfte der Ausflug jedem Theilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben.

x. **Der Kaufmännische Verein „Mercur“** (Kreisverein Posen im Verbande deutscher Handlungsgehilfen) nimmt morgen Mittwoch, Abends 9¼ Uhr, seine üblichen Wintersitzungen, die statutenmäßig am Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats stattzufinden haben, im Vereinslokal, Café Tivoli, Alter Markt Nr. 51, wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung einiger wichtiger Vereinsangelegenheiten.

⁶⁹ **Der Uhrmacher-Gehilfen-Verein „Spirale“**, Bezirksverein des Deutschen Uhrmacher-Gehilfen-Verbandes, beging am 2. d. M. seinen ersten ordentlichen Bezirkstag, zu welchem Kollegen aus der Provinz und einige Prinzipale anwesend waren. Mittags um 1 Uhr versammelten sich die Mitglieder und Gäste im Viktoria-Restaurant (Königsplatz 5) zur gemeinsamen Tafel, welche bis ½4 Uhr dauerte. Sodann begann der eigentliche Bezirkstag. Der zweite Vorsitzende Herr Preiß begrüßte die Anwesenden mit warmen Worten, dann schilderte er das Wirken und Schaffen des Verbandes und schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Verband, in welches alle Anwesenden einstimmten. Nachdem die statutengemäße Tagesordnung erledigt war, stattete der Schriftführer Herr Sternagel Bericht über die abgelaufene Thätigkeit im verflossenen Vereinsjahr ab. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurden gewählt: A. Sternagel zum ersten, O. Preiß zum zweiten Vorsitzenden, R. Fiedler zum Schriftführer, A. Katz zum Kassirer, A. Steinke zum Bibliothekar. Der bisherige erste Vorsitzende Herr Tschanter wurde in Anbetracht seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt. Zum Schluß fand ein gemüthliches Beisammensein statt, das um 7 Uhr sein Ende erreichte. — Am Abend desselben Tages feierte der Verein sein IV. Stiftungsfest in den festlich dekorirten Räumen des Manczak'schen Etablissements. Eingeleitet wurde dasselbe durch einen vom ersten Vorsitzenden des Vereins gesprochenen Prolog, an welchen sich ein sehr gut gelungenes lebendes Bild, „Die Uhrmacherkunst“, schloß. Es folgten nun in bunter Reihe Zither- und humoristische Vorträge, welche durch ihre originelle Komik stürmischen Beifall hervorriefen. Nachdem eine ganz vorzüglich zur Darstellung gebrachte Posse „Die Zerstreuten“ zur Aufführung gelangt war, begann der Tanz, welcher die Festtheilnehmer bis zum hellen Morgen in fröhlichster Stimmung beisammen hielt. Viel zum Gelingen des schönen Festes trugen die wirklich geeigneten Räume des Lokals und das coulante Entgegenkommen des Wirthes bei.

* **Der Kaninchenzucht-Verein** für Posen und Umgegend hält am 6. d. Mts., Abends 7½ Uhr, im Vereinslokal, Schrodkastraße Nr. 7, eine General-Versammlung ab.

* **Vom Spielkursus für Lehrer.** Der in der vergangenen Woche auf Veranlassung des deutschen Zentralausschusses zur Förderung des Jugend- und Volksspiels hierorts im Einverständniß und mit Unterstützung der städtischen Behörden von dem Oberturnlehrer Kloß geleitete Spielkursus für Lehrer hat am Sonnabend sein Ende erreicht. Der Vormittag des Schlußtages diente zunächst von 9 bis 10 Uhr dem Jugendspiel, hierauf folgte, wie gewöhnlich, eine den Anstrengungen entsprechende, im Kempfschen Garten verbrachte Frühstückspause, bei welcher ein hiesiger Real-Gymnasial-Oberlehrer dem Kursusleiter Namens der Kursisten einen von diesen gespendeten Humpen mit silbernem Deckel und passender Widmung als Andenken überreichte. Das sodann fortgesetzte Spiel, bei dem Herr Kreisschulinspektor Dr. Baier aus Samter als Zuschauer anwesend war, wurde nach 12 Uhr beendet und die Theilnehmer an dem Kursus begaben sich nun mit dem Leiter nach der Turnhalle am Grünenplatz, woselbst letzterer in einer Ansprache die Verdienste der städtischen Behörden um das Zustandekommen des Kursus hervorhob und denselben ein turnerisches „Gut Heil“ darbrachte. Nachdem den Kursisten eine Bescheinigung über die Theilnahme am Kursus ausgehändigt worden war, folgten noch entsprechende Ansprachen seitens des Vertreters der städtischen Behörden, Herrn Bürgermeister Künzer, sowie seitens eines Theilnehmers an dem Kursus, der Namens der Kursisten den üblichen Dank aussprach. Wie uns mitgetheilt wurde, ist namentlich die Befriedigung der auswärtigen Theilnehmer über die hier gefundene Aufnahme, die Fürsorge der städtischen Behörden für den Kursus, die Gastfreundlichkeit einzelner Personen und insbesondere des Turnvereins, der dem Kursus zu Ehren am Freitag Abend bei Tauber einen stark besuchten Kommers veranstaltet hatte, eine überaus große und allgemeine. Man äußerte sich dahin, die sechs Kursustage seien fast mehr Freuden- als Arbeitstage gewesen. Voraussichtlich werden auch im künftigen Jahre hierorts ein oder mehrere solcher Kurse stattfinden, und die Betheiligung an denselben dürfte gleichfalls eine sehr rege sein.

* **Lehrer-Spar- und Vorschußkasse für die Provinz Posen.** Die „Posener Lehrerzeitung“ bringt einen für die Betheiligten gewiß beachtenswerthen Vorschlag. In einigen Wochen wird die Liquidation der verkrachten Lehrer-Sterbekasse beendet sein. Das Resultat der Verrechnung kann nach dem Stande der Dinge nur ein durchaus trauriges werden, und voraussichtlich dürften nur etwa 5—7 Prozent der eingezahlten Beiträge zurückerstattet werden. Unter solchen Umständen entfallen auf die einzelnen ehemaligen Kassenmitglieder nicht eben hohe Beträge; alte Herren, die an die 400 M. beigesteuert haben, werden etwa 25 M. aus dem Schiffbruch retten, die jüngeren Kollegen kaum nennenswerthe Beträge. Einen erheblichen Nutzen können die wenigen Groschen dem Einzelnen kaum bringen; wohl aber ließe sich etwas Braves schaffen, wenn das vorhandene Geld im allgemeinen zusammenbliebe. In unserer Provinz ist es einzig und allein der Pestalozzi-Verein, der leider auch nur mit ganz unzulänglichen Mitteln gegenüber der großen Noth unter unseren Relikten arbeitet. Bei dieser Sachlage liegt es nahe, den Gedanken anzuregen, mit dem noch vorhandenen Vermögen der ehemaligen Lehrer-Sterbekasse eine der für unsere Provinz so dringend nothwendigen Veranstaltungen der Selbsthilfe ins Leben zu rufen. Das erwähnte Blatt glaubt, daß die weitaus überwiegende Mehrzahl der früheren Kassenmitglieder sich für einen solchen Plan gewinnen lassen werde. Freilich sei an eine eigentliche Wohlthätigkeitskasse nicht zu denken; denn es wäre mehr als naiv, wollte man den Kollegen, die durch die Lehrer-Sterbekasse schon so viel verloren haben, nun noch zumuthen, auch den kärglichen Groschen zu opfern, den sie zurückerhalten sollen. Das könne man unmöglich verlangen; wohl aber könnten jene Kollegen ihr Geld darleihen, um die erste sichere Fundirung einer neuen Kasse zu ermöglichen. Schließlich wird vorgeschlagen, eine Lehrer-Spar- und Vorschußkasse für die Provinz Posen zu gründen, die bei zweckmäßiger Anlage und guter Leitung einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse entgegenkommen und großen Segen — namentlich auch unter den Kollegen auf dem Lande — stiften könnte.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 5. Sept. Im „Regierungsboten“ wird ein Rundschreiben des Ministers des Innern veröffentlicht, um einer Ausbreitung der Cholera durch Reisende, Auswanderer und Wallfahrer vorzubeugen.

Petersburg, 5. Sept. [Cholerabericht.] An Cholera erkrankten und starben in Petersburg vom 31. August bis 2. September 26 bez. 13; in Moskau vom 27. August bis 30. August 108 erkrankt und 57 gestorben, in Podolien vom 19. August bis 26. August 1229 erkrankt, 604 gestorben, im Gouvernement Orel vom 20. August bis 26 August 689 erkrankt, 243 gestorben, im Gouvernement Kiew 740 erkrankt, 284 gestorben, in Minsk 232 erkrankt, 101 gestorben, im Gouvernement Poltawa 283 erkrankt, 127 gestorben, im Gouvernement Charkow 182 erkrankt, 87 gestorben, im Gouvernement Grodno 187 erkrankt, 59 gestorben, im Gouvernement Kalisch 144 erkrankt, 61 gestorben, im Dongebiet vom 27. August bis 29. August 132 erkrankt, 66 gestorben.

Paris, 5. Sept. Der Präsident Carnot ist vollkommen wohl. Er präsidirte heute Vormittag dem Ministerrathe in Fontaine bleau.

Paris, 5. Sept. Der Ministerrath beschloß heute, sich unverzüglich mit den Voranschlägen zum Budget für das Jahr 1895 zu beschäftigen. Präsident Carnot unterzeichnete heute die Dekrete, durch welche Admiral Bossondy zum Kommandanten des westlichen Mittelmeergeschwaders, der Admiral De la Faille zum Kommandanten des Reservegeschwaders für das westliche Mittelmeer und Admiral Brown de Colthuin zu dem des Nordgeschwaders ernannt werden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 5. September, Abends.

Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verfügung, nach welcher die ganze deutsche Küste in sechs Seeinspektionsbezirke eingetheilt wird. Dieselben werden je einem Seeoffizier als Küsteninspektor unterstellt, welcher die Aufsicht über das ganze Küsten-Signalwesen, Seezeichen, Lootsendienst u. s. w., so weit es der Marineverwaltung untersteht, führen wird. Ausgenommen sind nur die von den Hafenkapitänen in Kiel und Wilhelmshafen verwalteten Einrichtungen. Die Vermessungsdirigenten der Marine kommen zukünftig in Fortfall und ihre Funktionen gehen auf die Küsteninspektoren über. Letztere unterstehen direkt dem Reichsmarineamt. Der erste Inspektionsbezirk umfaßt die Küsten Ost- und Westpreußen, der zweite Pommern und Mecklenburg, der dritte Lübeck und die Ostküste Schleswig-Holsteins, der vierte die Westküste dieser Provinz mit Ausnahme des Elbgebietes, der fünfte das Elbe- und Wesergebiet und der sechste das Jahdegebiet, die ostfriesische Küste und Helgoland.

Die „Post“ erfährt, die heute begonnene Konferenz der Kommissarien und Bevollmächtigten der Bundesstaaten zur Ausführung der Beschlüsse der Frankfurter Ministerkonferenz dürfte 8 bis 14 Tage in Anspruch nehmen.

Die Berathungen der Kommissarien der Einzelstaaten über die Reichssteuerpläne werden, wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, 8—14 Tage in Anspruch nehmen.

Die preußischen Spezialetats sollen noch im ersten Drittel des September dem Finanzminister vorgelegt werden. Nach der „Kreuzztg.“ sind dieselben sehr knapp bemessen und manche erwartete Reformen dürften ausbleiben.

Die Subkommission der Börsenenquete-Kommission tritt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ erst am 26. September zusammen.

Nach der „Voss. Ztg.“ traf am Dienstag der Reichsanwalt Treplin in Kiel ein und nahm mit den verhafteten Franzosen ein Verhör vor.

Neue Choleraerkrankungen sind in Berlin seit gestern nicht festgestellt worden. Die Zahl der unter Beobachtung befindlichen Personen hat sich um 2 — von 20 auf 18 — vermindert. Beim Reichsgesundheitsamt sind seit gestern 4 neue Cholerafälle vom Rhein zur Anzeige gekommen, nämlich je einer aus Andernach, Köln, Ruhrort und Solingen.

Dem Kolonialrath werden dieses Mal, wie die „Kreuzztg.“ zu melden weiß, nicht die fertigen Etats für die Schutzgebiete zugehen. Er soll vielmehr nur über einzelne zu ändernde Etatstitel gehört werden.

Unser Gemeinde-Mitglied
Herr

Jacob Berwin

ist gestorben. 11677

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** vom Trauerhause aus, Königsplatz 3, statt.

Posen, d. 6. Septbr. 1893.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie zur Megede in Dietrichswalde mit Hrn. Lieut. d. Ref., Gutsbesitzer Karl Hartog in Gr.-Kalkeningken. Frl. Julie Wachtel mit Hrn. Königl. Musikdir. Friedrich Reinbrecht in Quedlinburg. Frl. Margarethe Harriers in Berlin mit Hrn. Dr. Walther Baetow in Bern. Frl. Bertha Hansen in Rostock mit Hrn. Arthur Koch in Berlin.

Verehelicht: Herr Heinrich Schönbaum mit Frl. Margarethe Stuermer in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. med. John Reimers in Wandsbek. Hrn. Regierungs-Rath Dr. Dultz in Oppeln. Hrn. Gutsbesitzer von Le Inge in Breslau.

Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Schindler in Glogau. Hrn. Rechtsanwalt Dr. Schmidtborn in Saarbrücken. Hrn. Dr. Gust. Tesdorpf in Hamburg. Hrn. Dr. J. Hecker in Düsseldorf. Hrn. Albert Rodewaldt in Berlin. Hrn. Gustav Gilka auf Rittergut Saarmund. Hrn. Richard Haack in Schmalkalden. Hrn. Friedrich Schultz in Kiel.

Gestorben: Hr. Rentier Karl Richard Bulcke in Danzig. Hr. Gutsbesitzer Dr. Bender-Catharinenhof in Gumbinnen. Herr Apothekenbesitzer Aug. Ebbinkhuysen in Hovestadt. Hr. Aug. Köhler in Berlin. Herr Emil Beritz in Berlin. Hr. Joseph Coronna in London. Fr. Oberst-Lieutenant Anna v. Hanstein geb. Burckhardt in Naumburg. Frau Hauptmann Marie Thelemann geb. Claessen in Düsseldorf. Fr. Auguste Bergemann geb. Reimann in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 6. September cr.,

Militär-Concert.

Anfang 5 Uhr. 11676

Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

▭ M. 6. IX. A. 7½ Uhr Confr. I. ▭

▭ M. 13. IX. (nicht 14. IX.) A. 8 Uhr (pünktlich) Tafel ▭ I. ▭

Allgem. Männer-Gesangverein.

Die Herren Sänger werden gebeten, zu einer Uebungsstunde am **Donnerstag,** den 7. d. Mts., Abds. 8½ Uhr, bei **Wiltschke** pünktlich und vollzählig zu erscheinen. 11661

Kaufm. Verein **„Merkur".**
Heute, Mittwoch
Sitzung
im **Café Tivoli.**

Braunkohlen- u. Steinkohlen-Briquettes liefern in plombirten Säcken zu 100 Pfd. frei Haus billigst

Gruhl & Balogh

Posen, 10946
Vor dem Berliner Thor.

Unser Lager in

Damen-Confection

ist für die beginnende

Herbst- und Winter-Saison

bereits mit allen **Neuheiten** der **Saison** ausgestattet. Es ist uns gelungen, in einer ersten **Berliner Fabrik** einen großen Posten
Jaquetts, Mäntel, Capes, Räder und Kindermäntel
zu außerordentlich billigen Preisen zu erstehen, so daß wir in der Lage sind, hochfeine **Confection** zu unglaublich billigen Preisen abzugeben.
Wir ersuchen jede Dame, sich von der Wahrheit unserer Worte, auch ohne zu kaufen, gefl. zu überzeugen. 11505

Bei Baarzahlung 5 Procent Rabatt!

Aufricht & Mandowsky,

Gr. Gerberstraße 19, Ecke Büttelstraße.

Gestern Abend 6½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser theure Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Onkel, der Kaufmann

Jacob Berwin

im Alter von 55 Jahren. 11679

Dies zeigen tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme an

Posen, den 5. September 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. dies. Mts., Nachmitt. 3 Uhr, vom Trauerhause Königsplatz 3 aus statt.

In Folge des Heimganges unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Nichte, 11672

Frau Gertrud Köhler, geb. Lasch,

sind uns so überaus zahlreiche Beweise der Liebe und Theilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, einem Jeden der theilnehmenden Freunde und Bekannten besonders den herzlichsten Dank auszusprechen. Wir sagen deshalb hierdurch Allen, besonders dem Herrn Militär-Ober-Pfarrer **Wölfing** für die so trostreichen Worte, sowie den Herren Sängern des Allgemeinen Männer-Gesang-Vereins unsern tiefgefühltesten und innigsten Dank.

Posen, den 5. September 1893.

Im Namen der Hinterbliebenen

J. Köhler.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Dr. von Dembiński,

Special-Arzt für Haut- und Geschlechtsleiden.

Wohnung: Theaterstr. 5, I.

Sprechstunden von 10—12 Vormittags, 4—5 Nachmittags.

11397 **Poliklinik von 8—9 früh.**

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 11372

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager.

Posen, Wilhelmstr. 20.

Champagner

Marke Carte Blanche Charlier & Cie, pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen gegen Casse oder Nachnahme, abzugeben bei **Carl Hartwig,** Spediteur, **Wasserstraße Nr. 16.** 11426

Meinen geehrten Freunden und Kunden die ganz ergebene Anzeige, daß es mir nach Abschluß mit einer größeren Brauerei Kulmbach's möglich geworden ist, mit einem Ausschank von

Echt Kulmbacher Bier

à la Luftdichten in Stettin

zu beginnen. 11593

Das Bier wird in **feinster Qualität frisch vom Faß verzapft** und kostet das erste Seidel 25 Pfge., **jedes fernere Seidel 20 Pfge.,** Schnitt 15 Pfge.

Außer dem Hause wird der 1/1 **Liter mit 50 Pfge.,** ½ **Liter 25 Pfge.,** 3/10 **Liter mit 15 Pfge.** abgegeben.

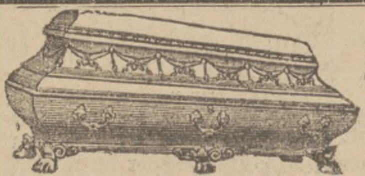
Ich bitte ganz ergebenst, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Kuhnke.

Auf eine **absolut sichere Hypothek von 24 850 M.** zu 5 Proz. u. jährlicher Abzahlung von 1500 M. wird ein Darlehn von 17 000 M. gesucht. Off. bef. die Exped. unt. D. 11703. 11703

Zurückgekehrt
11536 **Zahnarzt**
Mallachow.



Dem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich nach erfolgtem Ableben meines Ehemannes, des

Tischlermeisters

August Baum,

meine beiden hierselbst in der Klosterstraße 9 und St. Martinstraße 54 belegenen

Sarg-Lager

unverändert fortführe. — Ich empfehle somit

Metall- wie Holzsärge, vom einfachsten bis elegantesten Genre, sowie innere Ausstattung, wie **Steppdecken, Atlaskissen, Anzüge** u. s. w. **in größter Auswahl. Auch nehme jede Art von Tischlerarbeit entgegen und versichere prompte Ausführung.**

Ich bitte das meinem verstorbenen Ehemanne durch 21 Jahre entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. 11663

Hochachtungsvoll

Anna Baum.

---

8 

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

106 Pferde

darunter fünf gesattelte und gezäumte Reitpferde
sind die Hauptgewinne der

15. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 9. September 1893.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.)
empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben und möglichst frühzeitig zu machen, da die Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen waren.

Gratulationskarten

zu den **jüdischen Feiertagen** mit und ohne hebräischem Text werden schnellstens angefertigt in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Posen, Wilhelmstr. 17.

11278

Inhaberin eines **Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäfts sucht zur Vergrößerung desselben einen Socius.**
11485

Alleinstehende Damen, die sich dazu eignen, mit etwas Vermögen, bitte ich ihre Offert. unt. Z. 300 in d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Von letzt. Auktion 11694

spottbilliger Verkauf von Uhren u. Goldsachen

Israel's Pfandhaus.

J. Back, Inowrazlaw.

Billigste Bezugsquelle für Kachelöfen jeder Art. **Spezialität:**

Chamottbegußöfen,

Kachel von 10 Pf an. 11394

Sämmtl. Gummiwaaren
M. Kröning,
Magdeburg.
Preislisten gegen Einsendung von 20 Pfg. franco.

Von der Reise zurückgekehrt.
St. Kasprowicz,
appr. Zahnarzt,
Posen, St. Martin 69.

Vorber. f. d. **Freiwill.-, Fähnrich-, Primaner- u. Abiturientenexamen** d. Dir. **Moestas** Inst. i. Dresden 6.

Pensionärinnen finden liebevolle Aufnahme bei 11692
Clara u. Emma Schmidt,
Grünestr. 6, 3 Tr.

Als **Schneiderin** empfiehlt sich
C. Günther,
Grünestr. 4 (Regierungsgarten).

Eine 11645

Exportbier-Brauerei,

unweit Berlin, wünscht mit einem **Weizenlieferungs-Geschäfte in Verbindung zu treten;** auch wäre es demselben ermöglicht, sich an der Brauerei zu betheiligen.

Gefl. Offerten unt. **Weizenlieferung** in d. Exp. d. Z. erb.

H. M. 100.

Mein Herz, wenn ich bitten darf, sobald es Dir die Zeit erlaubt. Durch wen, hatte ich Dir angedeutet; wann, darf ich nicht bestimmen. Habe Dank für Deinen süßen Trost. 11673

Dein treues Herz.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

s. **Die städtische Sparkasse** hierselbst hat im Monat August d. J. an Spareinlagen eingenommen 122 541,85 M., dagegen zurückgezahlt 108 235,20 M., mithin sind die Spareinlagen gestiegen um 14 306,65 M. auf 5 302 796,43 M. (gegen 5 268 623,93 M. am 1. April d. J.). Im Monat August v. J. überstiegen die Rückzahlungen an Spareinlagen die Einnahmen um 43 042,89 M., es scheint daher die in unseren früheren Nachrichten über den Stand der städtischen Sparkasse bemerkte Besserung in den wirthschaftlichen Verhältnissen unserer Bevölkerung anhaltend zu sein, wie die Vergleichung mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ebenfalls erkennen läßt. Auch der Verkehr in der Kasse ist gegen das Vorjahr gestiegen; es sind in der Zeit vom 1. April bis 31. August d. J. 2183 Einnahmeposten mehr, dagegen 142 Ausgabeposten weniger als im Vorjahr in den Büchern verzeichnet. Wir wollen an dieser Stelle noch besonders darauf hinweisen, daß die Sparkasse Einlagen von 1 Mk. an annimmt, um der von den Sparkassenbeamten wahrgenommenen, irrthümlichen Ansicht der sparenden Bevölkerung entgegen zu treten, daß nur höhere, von den Sparenden mühsam angesammelte Beträge an die Sparkasse abgeführt werden können. Die kleinen Ersparnisse unserer ärmeren Einwohner werden ebenso gern angenommen, als größere Beträge. Für Beträge unter 1 M empfiehlt sich die Verwendung von Sparmarken, die in der Sparkasse abgegeben werden. Auch sollen demnächst Verkaufsstellen für Sparmarken bei solchen Gewerbetreibenden (Kaufleuten ꝛc.) eingerichtet werden, die sich zum Verkauf von Sparmarken bereit finden.

p. **Ausnahmsweise Gestattung einer Wallfahrt.** Auf eine Eingabe von verschiedenen hiesigen katholischen Einwohnern hat der Regierungspräsident ausnahmsweise die geplante Wallfahrt nach Kirchen-Dombrowka gestattet. Dieselbe wird sich am 7. d. M. Morgens früh um 8 Uhr von der Margarethenkirche aus in Bewegung setzen und Nachmittags am Bestimmungsort eintreffen. Die Andacht wird dort die ganze Nacht dauern, worauf am folgenden Morgen die Theilnehmer wieder die Rückreise antreten werden. Die Ankunft erfolgt hier Abends 10 Uhr. An dem Zuge werden sich ungefähr 300 Personen, größtentheils Laien, betheiligen.

p. **Distanzrennen Schneidemühl-Posen.** Das Programm für das Radfahrrennen am 17. September von Schneidemühl nach Posen ist jetzt festgestellt. Die Theilnehmer werden um 8 Uhr früh in Schneidemühl starten und gegen 1 Uhr Mittags hier eintreffen. Im Viktoria-Restaurant am Königsplatz werden sich darauf die Sportsgenossen zu einem zwanglosen Mittagessen vereinigen und am Nachmittag den Zoologischen Garten besichtigen. Die Preisvertheilung, der sich dann ein kleiner Festkommers anschließen wird, findet Abends im Kuhnkeschen Lokal statt: — Zu unserer Notiz im heutigen Morgenblatt über den Bau der hiesigen Rennbahn wollen wir noch nachtragen, daß Meldungen zum Beitritt an den zu gründenden Rennverein an Herrn Kaufmann Oskar Stiller, Breitestraße 12, zu richten sind.

r. **Ein seltenes Jubiläum.** In unserer raschlebigen, die Veränderung liebenden Zeit wird es selten vorkommen, daß in einem kaufmännischen Geschäfte eine Dame 25 Jahre hindurch andauernd thätig ist; eine solche lang anhaltende Thätigkeit ist sicher als ehrend für beide Theile zu erachten, sowohl für den Geschäfts-Inhaber, wie für die Dame, welche sich das Vertrauen des Prinzipals in so hohem Grade zu erwerben und ein Vierteljahrhundert lang zu erhalten vermocht hat. Frl. Cl. Beyer, der Expedientin in dem hiesigen Porzellan-, Glas- und Lampen-Magazin der Firma J. Adolph Schumann (Th. Gerhardt), Wilhelmsplatz Nr. 3, wurde am 1. d. M., als sie Morgens das Geschäftslokal betrat, eine außerordentliche Ueberraschung zu theil. Zur Feier dieses Tages, an welchem sie vor 25 Jahren in das Geschäft eingetreten, war ihr Pult festlich bekränzt; von der Familie Gerhardt wurde sie mit herzlichen Worten begrüßt und mit Geschenken von außerordentlichem Werthe erfreut: einer silbernen Widmung, 1000 Mark baar, einer schweren goldenen Uhrkette, einer Prachtausgabe der Goetheschen Werke, zwei Pokalen ꝛc. Am 3. d. M., (einem Sonntage) war Frl. Beyer von der Familie Gerhardt zu einem Diner eingeladen und wurde auch hier in der freundlichsten Weise begrüßt und mit Blumenspenden und den Photographien der gesammten Familie beschenkt. Die so reichlich Geehrte und Beschenkte war von allen diesen Beweisen ehrender Zuneigung und des vollsten Vertrauens aufs Tiefste gerührt.

p. **Ein neuer Bräu-Ausschank.** Wie aus unserem heutigen Inseratentheil ersichtlich, hat Herr Kuhnke in seinem Lokal in der Wilhelmstraße einen Ausschank von echtem Kulmbacher Bier eingerichtet. Nach dem Muster des bekannten Stettiner Restaurants „Zum Luftdichten“ wird der erste Schoppen 25 Pf. und die folgenden 20 Pf. kosten. Außerdem soll mit dem Restaurant ein Straßenschank verbunden werden. Dasselbe wird übrigens den gleichen Namen wie das Stettiner tragen.

p. **Scheugewordenes Pferd.** Gestern Nachmittag ging ein Pferd, das einem Offizier in der Oberwallstraße zum Verkauf vorgeführt wurde, plötzlich durch und jagte in wildem Galopp durch die Paulikirchstraße nach der Berlinerstraße. Hier stürmte es unglücklicher Weise gegen ein gerade entgegenkommendes einspänniges Fuhrwerk, wobei es durch die Deichsel an der Brust nicht unerheblich verletzt wurde.

p. **Fuhrunfälle.** Auf der Domschleuse gerieth gestern Nachmittag ein schwer mit Trebern beladenes Landfuhrwerk auf den dünnen Bohlenbelag an der Seite des Fuhrweges und brach dort ein. Erst nach vielen Anstrengungen und mit Hilfe eines Hebebaumes gelang es, den Wagen wieder auf den Fuhrweg zu schaffen. — Auf dem Alten Markt ging an einem mit Kies beladenen Wagen das eine Vorderrad los. Der Pferdebahnverkehr war dadurch längere Zeit gesperrt.

p. **Aus Jersitz.** Wegen Baufälligkeit wurde gestern ein Haus in der Posener Straße polizeilich geräumt. Dasselbe soll so bald als möglich abgebrochen werden.

p. **Aus St. Lazarus.** Mit der Legung der Wasserleitungsröhren in der Glogauer Straße ist gestern begonnen worden. Die Arbeiten schreiten, da die Erde nur auf verhältnißmäßig geringe Tiefe ausgehoben zu werden braucht, sehr schnell vorwärts. — In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Pflasterungsarbeiten eines Theils der Parkstraße an den Steinsetzmeister Barczynski vergeben.

Aus der Provinz Posen.

* **Meseritz,** 1. Sept. [Errichtung einer Zuckerfabrik.] Wie dem „Meser. Kreis- u. Wchbl.“ mitgetheilt wird, beabsichtigt eine Magdeburger Firma hier eine Zuckerfabrik zu errichten. Nach dem Projekt soll die Fabrik auf Kosten der Unternehmer eingerichtet und von diesen so lange in Betrieb genommen und unterhalten werden, bis die Rübenlieferanten aus dem ihnen zufallenden halben Gewinn eine Summe von 7—800 000 Mark an die Unternehmer zahlen können. Ferner wird außer diesem Gewinn-Antheil allen Pflichtrübenlieferanten die Bezahlung der Rüben nach einer Skala garantirt, welche auf Grund des Zuckergehaltes festgesetzt ist. Es werden hiernach für Rüben von 14 Prozent Zuckergehalt 85 Pfg. pro Zentner gezahlt, für jedes $^1/_{10}$ Prozent Zuckergehalt 1 Pfg. pro Zentner mehr und umgekehrt. 40 Prozent Schnitzel werden kostenlos zurückgegeben. Zur Sicherstellung des Unternehmens sollen die Betheiligten die Verpflichtung übernehmen, alljährlich mindestens 5000 Morgen mit Rüben zu bebauen. Ein weiteres Risiko soll für die Pflichtrübenlieferanten nicht bestehen. Der hiesige „Landwirthschaftliche Verein“ wird an die Interessenten in näherer und weiterer Umgegend die Aufforderung richten, sich über das Projekt zu äußern, und Zustimmungs-Erklärungen betr. des Rübenbaues entgegennehmen.

X. **Wreschen,** 4. Sept. [Feuer.] Kaum war gestern das Fest der Feuerwehr beendigt, als von dem Dorfe Ostrowo adlig Feuer gemeldet wurde. Dort brannten dem Rittergutsbesitzer Freyer zwei mächtige Scheunen, die mit Getreide vollständig gefüllt waren, total nieder. Jede Scheune hatte drei Tennen; dieselben waren mit dem Getreide versichert, so daß der Besitzer glücklicherweise keinen erheblichen Schaden erleidet. Die städtische Spritze war auf der Brandstelle, aber an ein Löschen konnte nicht gedacht werden, man mußte sich darauf beschränken, das Feuer zu lokalisiren.

ō **Ostrowo,** 4. Sept. [Von der Kreissparkasse. Kursus in Kerbschnitzerei für Damen. Kreis-Polizeiverordnung.] Nach einer vom Vorsitzenden der hiesigen Kreissparkasse, Herrn Landrath Frhr. v. Lützow nunmehr veröffentlichten Nachweisung der Spareinlagen in der Ostrowoer Kreissparkasse am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres hat dieselbe einen Bestand von 126 Spareinlagen mit einer Gesammtsumme von 80 409,31 M. aufzuweisen. Die höchste Einlage betrug 16 000 M., die niedrigste eine Mark. — Um einem wiederholt kundgegebenen Wunsche mehrerer Damen von hier entgegen zu kommen, beabsichtigt Herr Lehrer Rode, Leiter der hiesigen Handfertigkeitsschule, während der bevorstehenden Herbstferien einen Kursus in Kerbschnitzerei für Damen abzuhalten. — Auch für den Kreis Ostrowo ist mit Zustimmung des diesseitigen Kreisausschusses eine Kreis-Polizeiverordnung mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten, gemäß welcher jugendlichen Personen männlichen Geschlechts unter 17 Jahren und weiblichen Geschlechts unter 16 Jahren der Besuch öffentlicher Tanzlustbarkeiten untersagt ist. Die Inhaber der betreffenden Räumlichkeiten beziehungsweise deren Vertreter dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten nur solche Personen zulassen, von denen sie wissen, oder den Umständen nach annehmen können, daß sie das 17. bezw. das 16. Lebensjahr bereits vollendet haben. Von dieser Verordnung ist in einem jeden Raum, der zur Abhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten dient, ein Abdruck so aufzuhängen, daß er von den Anwesenden bequem gelesen werden kann. Zuwiderhandlungen sollen mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haftstrafe geahndet werden.

ch. **Rawitsch,** 4. Sept. [Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.] Wie einem Breslauer Blatte aus Prausnitz gemeldet wird, kam vor einigen Tagen ein anständig gekleideter Mann nach Dobrtowitz, gab an, Photograph zu sein und suchte gegen entsprechende Entschädigung ein schon größeres Mädchen zum Austragen von Bildern. Bald war er auch Handels eins mit einem solchen und machte sich mit demselben auf den Weg nach Prausnitz, im Nachbarkeise Militsch. In der Nähe des Prausnitzer Stadtwaldes versuchte er das Mädchen zu vergewaltigen, wurde jedoch durch die kräftige Gegenwehr des Mädchens veranlaßt, von seinem Opfer abzulassen und sich in die Büsche zu schlagen. Alle nach ihm angestellten Ermittelungen sind bisher erfolglos geblieben. — Nach dieser Notiz scheint der Verbrecher dieselbe Person zu sein, die vor kurzer Zeit in Gerlachowo bei Bojanowo, diesseitigen Kreises, ein Sittlichkeitsverbrechen unter gleichen Umständen verübte. Wie s. Z. an dieser Stelle mitgetheilt worden, wurden hier auf ergangene Anzeige zwei von Bojanowo über Gerlachowo zureisende Handwerksburschen festgenommen, weil sich der Verdacht der Thäterschaft auf einen derselben lenkte. Durch Konfrontation wurde jedoch festgestellt, daß keiner der beiden Verhafteten der Thäter sei. In Gerlachowo stellte sich der Attentäter als Reisender vor, gab an, von allen Ortschaften, durch die er komme, Photographien aufzunehmen und verlangte gleichfalls ein größeres Mädchen, das ihm beim Tragen der Apparate behülflich sei. Weitere Recherchen nach dem Thäter sind im Gange.

ꝏ **Samter,** 5. Sept. [Einbruchs-Diebstahl. Ausflug für Schulkinder.] Der seit dem 1. April d. J. in Krzeszkowice amtirende junge Lehrer, Herr Kuzdowicz, sah sich vor Kurzem wegen einer vermeintlichen Blutvergiftung, die er durch einen in den Finger erhaltenen Fliegenstich davongetragen hatte, genöthigt, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Zu diesem Zwecke begab er sich nach Pinne. Als er des andern Tages zurückkehrte und seine Wohnung aufschloß, entdeckte er mit Schrecken, daß ihm während seiner Abwesenheit von Diebeshand übel mitgespielt worden war. Ein neuer Anzug im Werthe von 50 Mk., ein neuer Sommer-Ueberzieher und andere Kleidungsstücke waren verschwunden. Von seiner Wäsche hatte man ihm nur noch, vielleicht aus Mitleid, 1 Hemde, 1 Kragen und 1 Taschentuch zurückgelassen. Seinen Revolver und seinen Handstock suchte der Lehrer gleichfalls vergebens. Bei näherer Besichtigung der Zimmer stellte sich heraus, daß der Dieb durch ein Fenster in die Wohnung eingedrungen war und nach vollbrachter That dieselbe auf dem gleichen Wege verlassen hatte. Allem Anscheine nach hat der Eindringling auch gemüthlich im Bett des Lehrers ausgeruht, dasselbe aber ebenso wie einen alten Anzug zurückgelassen. Von ganz besonderer Rohheit zeugt der Umstand, daß der Einbrecher den Tisch des Lehrers durch Abbrechen eines Beines und Herunterreißen der Platte unbrauchbar gemacht hat. Es ist dies umsomehr zu verwundern, als der junge Lehrer, der mit allen seinen Gemeindegliedern im besten Einvernehmen lebt, unmöglich Jemandem Anlaß zu Haß und Feindseligkeiten gegeben hat. Möglich ist jedoch, daß das vergebliche Suchen nach Geld und Kostbarkeiten die Wuth des Unholdes entfacht hat. Trotzdem der Polizei von dem Vorfalle sofort Anzeige erstattet wurde, ist die Ermittelung des Bösewichtes noch nicht gelungen. Wie man hört, soll K. bereits bei der Königl. Regierung um Versetzung vorstellig geworden sein. — Die den Schulen Baborowo, Popowko, Niemieczkowo, Kiszewo, Zukowo und Lulin zugehörenden Kinder der Mittel- und Oberstufe, etwa 200 an der Zahl, werden am 6. d. Mts. von Pamiontkowo bezw. von Samter aus gemeinschaftlich in Begleitung ihrer Lehrer eine Reise nach Posen unternehmen, wo verschiedene Sehenswürdigkeiten, das Denkmal Kaiser Wilhelm I., der alte Markt und der Dom in Augenschein genommen werden und schließlich der Zoologische Garten besucht werden soll. Die erforderlichen Geldmittel sind zum Theil von der Schulaufsichtsbehörde, zum Theil auch aus den Schulkassen bewilligt worden.

* **Labischin,** 1. Sept. [Feuer.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr brach auf dem Gehöfte des Mühlenbesitzers Schönfeld hierselbst auf bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus. Bei dem stark wehenden Winde verbreitete sich dasselbe schnell über sämmtliche Stallungen, Schuppen und Scheune. Spritzen waren aus Labischin und Umgebung schnell und zahlreich zugegen. Selbst das über zwei Meilen entlegene Dominium Schubinsdorf hatte seine Spritze gesandt. Leider gebrach es fast gänzlich an Wasser, sodaß nur mit Mühe die an das Wohnhaus nah angrenzende Waschküche und auch diese nur zum Theil gerettet werden konnte. Der günstigen Windrichtung ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus selbst nicht ein Raub der Flammen wurde. Sämmtliches Hausvieh konnte noch rechtzeitig gerettet werden. Doch verbrannte die ganze Ernte, Geschirre, Handwerkszeug, die Kleider des Kutschers u. dergl. Die

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[55. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Edel, mein Kind, rief er, seine Arme nach ihr ausbreitend. Ihre Selbstbeherrschung war zu Ende, mit einem Aufschrei hang sie an seinem Halse und barg ihr Köpfchen an seiner treuen Brust.

Onkel Fritz, Onkel Fritz, schluchzte sie, seine Ehre habe ich gerettet, aber ich — ich habe ihn verloren! Mein Boris!

Eine tiefe Ohnmacht umfing sie.

Ein schweres hitziges Fieber folgte derselben, welches sie viele Wochen ans Bett fesselte, während welcher Zeit Herr v. Questenberg im Verein mit einer barmherzigen Schwester sie mit hingebender Treue pflegte.

— — — — — — — — — — — — — — —

Nachdem Edel sie verlassen, warf die Fürstin sich wieder auf ihr Ruhebett, verschränkte die weißen Hände unter dem Haupt und starrte mit trockenen, brennenden Augen zur Decke hinauf, und nie, nie hatte das stolze Weib sich verlassener und elender gefühlt als nach dieser Stunde. Ja, Edel hatte Recht, sie war reich, unendlich reich im Vergleich zu ihr, reich in der Liebe, die Boris ihr schenkte, reich in der selbstverleugnenden Liebe, die sie ihm darbrachte.

Wlasta stöhnte laut auf — wer hinderte sie, auch solche Liebe zu üben? groß und selbstlos und tapfer zu handeln? Zwei Menschen glücklich und zu ihren Schuldnern zu machen?

Sekundenlang kam es wie stiller, heiliger Friede über sie bei diesem Gedanken — aber nur sekundenlang. Wenn ihre lebhafte Phantasie ihr Boris' und Edels Glück mit leuchtenden Farben vor das geistige Auge zauberte, wenn sie daran dachte, wie Kelling dies Mädchen nur noch mehr lieben würde, wenn er Alles erführe, wenn sie die Beiden vor sich sah, Hand in Hand, durch den Segen des Priesters verbunden fürs ganze Leben als Mann und Weib — und sie selbst draußen stehend an der Pforte des Glückes!

Nein und tausendmal nein! schrie sie auf. Nein — seine Liebe konnte ich nicht erringen, seine Achtung habe ich verscherzt, seine Dankbarkeit — will ich nicht, und sein Weib soll Edel Steier niemals werden — niemals!

Einundzwanzigstes Kapitel.

Boris v. Kelling mußte nach vielem Hin- und Herüberlegen doch endlich zu einem festen Entschluß über seine Zukunft gelangen.

Ein Leben, wie er es bisher in Berlin geführt, konnte ihn auf die Länge der Zeit weder befriedigen, noch konnte sich darauf eine neue Zukunft für ihn aufbauen. Welchen Beruf aber sollte er ergreifen und wodurch konnte er sich in einen solchen einführen? Bei den Kavallerie-Regimentern hatte er Bekannte, er hatte auch einige Besuche gemacht; aber er fühlte doch, man kam ihm anders entgegen als einst. Seine Verhaftung, wie alle sich an dieselbe knüpfenden Vermuthungen und Gerüchte, letztere natürlich vergrößert und verschlimmert, hatten zuviel Staub aufgewirbelt, und die Offiziere waren gezwungen, eine gewisse Reserve einem Mann gegenüber zu zeigen, der sich so leichtsinnig in freiheitliche Bestrebungen und Verbindungen mindestens sehr bedenklicher Art eingelassen hatte. Die Untersuchung war niedergeschlagen, man hatte Kelling nichts Sträfliches beweisen, ihn aber auch nicht vollständig freisprechen können; die ganze Geschichte hatte mindestens ihren kleinen Haken und der Name Kelling zur Zeit eine zweifelhafte Berühmtheit erlangt. Auf eine Stellung bei einem Mitglied des königlichen Hauses konnte er unter diesen Umständen nicht rechnen; eine solche bei einem vornehm sein wollenden und auf sein Geld protzenden Parvenü, dessen Söhnen er Reitunterricht geben sollte und der ihn als Stallmeister engagiren wollte, lehnte er mit den letzten hundert Mark in der Tasche ab.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Die elegante, behagliche Wohnung war gekündigt; der verwöhnte vornehme Mann stieg langsam von Stufe zu Stufe herab; er aß in billigen Restaurants und trank statt des Weins Bier zu Mittag, und als er eines Morgens mit seiner Wirthin die Rechnung in Ordnung gebracht hatte und den Rest seines Kassenbestandes überschlug, konnte der schöne Kelling nicht über mehr als vierzig Mark disponiren. Er biß die Zähne zusammen und stampfte mit dem Fuß, es überkam ihn eine Art Verzweiflung; er ging zu Kempinsky, trank eine Lafitte zu neun Mark und versetzte sich dadurch in einen Zustand, der noch kein vollständiger Rausch war, aber ihm eine gewisse Anregung gab, in der er plötzlich allen Widerwärtigkeiten gewachsen und hoch über der Situation stehend glaubte.

In dieser Stimmung ging er nach Hause, warf sich aufs Sopha und schlief ein. Als er nach ein paar Stunden erwachte, kam er sich dagegen sehr klein vor und nach einem Blick in sein Portemonnaie sogar recht elend — Rest sechsundzwanzig Mark.

Gebäude sollen nur niedrig versichert gewesen sein. Man vermuthet Brandstiftung.

II **Bromberg,** 4. Sept. [Heuaufkäufe. Alte Wasserleitungsröhren.] Das hiesige Proviantamt kaufte seit einigen Wochen Unmengen von Heu auf und zahlte dafür recht hohe Preise — für 50 Klgr. bis 4,50 M. und zwar für Waare, die im vorigen Jahre mit 1,50 M. bezahlt wurde. Der größte Theil dieses Heues wurde im gepreßten Zustande nach Straßburg i. E. geschickt. Seit vergangenen Sonnabend haben diese Heuaufkäufe, weil der Bedarf wohl gedeckt sein mag, seitens des hiesigen Proviantamts aufgehört. — In der Posenerstraße werden gegenwärtig Gasröhren gelegt. Beim Aufgraben des Straßendammes ist man in einer Tiefe von ca. 3 Meter auf hölzerne Röhren gestoßen. Dieselben sind ausgegraben worden und es hat sich herausgestellt, daß sie von einer Wasserleitung herrühren, welche Bromberg zu alten polnischen Zeiten gehabt hat.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 4. Sept. [Kanalbauten. Rentengüter.] Entwässerungskanäle, die den Zweck haben die Bodenkultur zu verbessern, wurden in diesem Jahre in unserem Kreise nur in geringem Umfange angelegt, die wenigen Kanalbauten sind jetzt auch beinahe beendet und es wird dann die Reinigung der bestehenden Kanäle vollzogen werden. Die Anlage der Kanäle geschieht übrigens für Rechnung des Kreises, der die Kosten auf die einzelnen Besitzer nach Maßgabe ihres Interesses repartirt, derartige Bauten werden hier schon seit vielen Jahren ausgeführt. — Die Rentengüter bei Carlhof und Niecieschewo, die auch von dem Herrn Minister für Landwirthschaft besichtigt wurden, sind jetzt nahezu vollständig eingerichtet, da der Bau der Wohnhäuser und Scheunen schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Die Gebäude zeigen fast alle den gleichen Baustil und gewähren dadurch den Anblick einer Musterkolonie.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

↗ **Kattowitz,** 5. Sept. [Ueber den Grenzvorfall bei Milowice.] Vor kurzem hatten oberschlesische Blätter unter zahlreichen, ins Einzelne gehenden Angaben berichtet, daß ein preußischer Grenzbeamter einen russischen Soldaten, der bei Milowice die Grenze überschritten hatte und nach dreimaligem Anrufen nicht stehen geblieben war, durch einen Schuß getödtet habe. Wie wir nunmehr erfahren, ist an amtlicher Stelle über diese Angelegenheit nichts bekannt geworden.

* **Elbing,** 31. Aug. [Der Zollkrieg] ist auf die Eisenindustrie unseres Platzes, die zur Hauptsache durch das Schichausche Werk, das Räubersche Walzwerk und die Neufeldsche Blechwaarenfabrik vertreten ist, schon jetzt von nachtheiligem Einfluß gewesen. Die Aufträge aus Rußland für die Werke sind nicht nur ausgeblieben, sondern soweit sie vor dem 1. August erfolgt waren, zum großen Theil wieder zurückgezogen worden. So ist ein Auftrag an Schichau zur Erbauung eines Dampfers im Preise von rund 100 000 Mark zurückgezogen worden, weil der Eingangszoll für dieses Schiff das nette Sümmchen von 40 000 Mark ausgemacht hätte. Die Folge mangelnder Aufträge aus Rußland ist die Entlassung einer Anzahl Arbeiter auf der hiesigen, wie auf der Danziger Werft der Firma Schichau.

* **Memel,** 2. Sept. [Zur Nothlage der Stadt.] Am Donnerstag und Freitag Abend waren im Schützenhause etwa 30 Memeler Bürger der verschiedensten Stände und Berufskreise versammelt, um der seiner Zeit aus der Mitte der Bürgerschaft heraus angeregten Frage einer Massen-Petition an den Kaiser näher zu treten. Die Versammlung war in ihrer ersten Sitzung zunächst darüber einig, daß zur Besserung der in der That unhaltbaren wirthschaftlichen Lage der Stadt Memel etwas geschehen müsse und daß eine Petition an den Kaiser das einzige sei, was uns zu thun erübrige. Es wurde also beschlossen, eine Kommission von 7 Herren zur sofortigen Abfassung einer solchen Petition einzusetzen und zu Montag, den 4. September, eine große öffentliche Bürger-Versammlung im Schützenhause einzuberufen, der die Petition zur Genehmigung unterbreitet werden soll. Am Freitag kam sodann in der Versammlung der Entwurf der Kommission zur Vorlage und Annahme. Die Petition beschränkt sich daher auf eine eindringliche Schilderung unserer Nothlage und ruft die Hilfe des Kaisers für unsere mit den Geschicken des Herrscherhauses eng verknüpfte Stadt an. (M. D.)

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 4. Sept. Eine interessante Diebstahlssache wurde heute vor der hiesigen Ferienstrafkammer verhandelt. Der Angeklagte ist der Schiffer Karl Langhanke aus Fordon. — Dem Zimmermeister Körnig, welcher Zimmerarbeiten bei dem Brückenbau in Fordon auszuführen hatte, wurden daselbst verschiedene Bauhölzer gestohlen. Vier Riegelenden, welche K. als ihm gestohlen wieder erkannte, wurden bei dem Händler Dombrowski, drei ähnliche Bauhölzer bei der Wittwe Rohlow aufgefunden. Beide hatten das Holz von dem Angeklagten gekauft. Dieser stellte diese Angaben nicht in Abrede, bestreitet aber, das Holz dem Körnig gestohlen zu haben und behauptet vielmehr, dasselbe in der Weichsel als herrenloses Gut aufgefischt zu haben. Der Staatsanwalt wollte diese Entschuldigung nicht gelten lassen und beantragte 1 Jahr Zuchthaus wegen Diebstahls. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, indem er dem Angeklagten Glauben schenkte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 5. Sept. Der Aussichtsthurm auf der Bockbrauerei ist gestern polizeilich geschlossen worden. Der Anlaß hierzu ist in Folgendem zu suchen: Die Bockbrauerei war gestern stark besucht, und das Publikum ließ sich mittels des elektrisch getriebenen Fahrstuhls in großer Anzahl auf den Thurm befördern. Schon am Nachmittag hatte der Betrieb auf etwa anderthalb Stunden versagt, so daß die oben befindlichen Personen nicht heruntergelassen werden konnten. Um 8 Uhr waren wiederum Erwachsene und Kinder hinaufbefördert worden, als eine gänzliche Stockung eintrat. Oben herrschte große Aufregung, da das kalte Wetter einem längeren Aufenthalte in der Höhe durchaus ungünstig war; unten begegnete man einer fast unerklärlichen Rathlosigkeit, da die Bedienung nicht einmal mit Handwerkszeug ausgerüstet war. Der Vorschlag, die Feuerwehr herbeizurufen, wurde von der Polizei unter Hinweis auf die Kosten und weil keine Gefahr vorliege, abgelehnt. Endlich um 11¾ Uhr wurden die Aufgestiegenen auf den im Innern angebrachten eisernen Leitern und mittels Windevorrichtungen aus ihrer Lage befreit. Der Betrieb, der überhaupt viel zu wünschen übrig ließ, ist schon wiederholt der Anlaß zu Beschwerden geworden.

Die schwarzumränderten Briefumschläge, die nicht nur von Privaten, sondern auch von Geschäftsfirmen aus Pietät für einen verstorbenen Angehörigen während des Trauerjahres benutzt zu werden pflegen, haben schon Manchem einen unnützen Schreck eingejagt. Daß sie zuweilen aber sogar verhängnißvoll werden können, das zeigte ein Fall, der sich vor einigen Tagen in Rixdorf ereignete. Die Gattin eines dortigen Industriellen, eine etwas nervöse Dame, hatte im Laufe der vorigen Woche ein Telegramm erhalten, das die schwere Erkrankung ihres Bruders meldete. Ausführlichere Nachricht sollte brieflich erfolgen. Auf diese Nachricht wartend, wurde ihr am Sonnabend früh ein schwarzumränderter Brief überreicht, bei dessen Anblick sie in Krämpfe verfiel. Sie dachte nicht anders, als ihr Bruder wäre gestorben. Daß dieser sich aber auf dem Wege der Besserung befand, berichtete bald darauf ein Telegramm. Der schwarzumränderte Brief enthielt überhaupt keine Todes-, sondern die Geschäftsanzeige einer hiesigen hervorragenden Firma, deren Chef vor einiger Zeit aus dem Leben geschieden ist. Die Dame liegt jetzt schwer darnieder.

3571 Briefmarkensammler sind auf dem fünften deutschen Philatelistentage vertreten, der am Sonntag in Berlin unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lindenberg-Berlin im großen Saale des Architektenhauses eröffnet und zu dem 47 deutsche und österreichische Vereine offizielle Delegirte entsandt und zu dem auch Philatelisten aus England, Rußland und San Marino erschienen sind.

† **Norwegische Holzkirchen in Deutschland.** Wie das Romintener Jagdschloß des Kaisers, so wird augenblicklich auch eine Kapelle des Kaisers zu Theerbude ganz aus Holz und im Stile norwegischer Kirchen erbaut. Es wird dies übrigens die zweite Kirche dieses Stiles in Preußen sein. Die erste gleicher Art ist die vom König Friedrich Wilhelm IV. aus Norwegen beschaffte Originalkirche im schlesischen Riesengebirge am Anstieg zur Schneekoppe (die Kirche Wang). Das Charakteristische des Baustils norwegischer Holzkirchen tritt hauptsächlich darin hervor, daß sie ein aus mehreren Absätzen bestehendes, gleichsam gebrochenes und terrassenförmig aufsteigendes Dach mit Giebeln tragen, die sich nach obenhin ebenso wie das Dach selbst verkleinern, und daß sie zwischen den Außenwänden und dem eigentlichen Innern der Kirche einen durch eine Scheidewand abgesonderten, um das ganze Schiff herumlaufenden Rundgang haben. Diese charakteristischen Formen sind bei der kaiserlichen Kapelle zu Theerbude zur Anwendung gebracht. Sie ist in wohlproportionirten Verhältnissen angelegt und hat durch ein auf die höchste Höhe des Daches als Dachreiter gesetztes schlankes Thürmchen und durch das Waldesgrün im Hintergrund etwas recht Wohlgefälliges und Malerisches. Vom Fußboden bis zur Thurmspitze mißt das Kirchlein, das im Ganzen nur etwa 120 Sitzplätze enthalten wird, ca. 25 Meter. Das einzige vom norwegischen Stile Abweichende bildet vielleicht die größere Zahl der Lichtöffnungen. Neben der Kapelle wird noch ein besonderer, 10 Meter hoher Glockenthurm errichtet. Die Kapelle soll noch in diesem Monat vollendet und, wie das „Ev. Gbl." mittheilt, am 1. Oktober im Beisein des Kaiserpaares eingeweiht werden.

† **Ein Cotillon im Schwimmbade.** Unter dem Titel: „Der geschwommene Cotillon" schreibt man dem „Neuen Wiener Tgbl." aus Lilienfeld: „Da sage man, daß es nichts Neues giebt! Morgen, Sonntag, wird im hiesigen Schwimmbade ein von mehreren jungen Herren der Gesellschaft arrangirtes Fest gegeben, oder vielmehr geschwommen werden, das denn doch noch nicht dagewesen ist und wohl alle Merkmale an sich trägt, um für eine veritable „Idee" auf dem Gebiete des sportlichen Vergnügungswesens zu gelten. Wer der Erfinder des sublimen Gedankens ist, wissen wir aufrichtig gesagt nicht, aber das muß gemeldet werden, daß er — zündete, als er ausgesprochen wurde, und daß Einzwei drei die Verwirklichung auch schon beschlossene Sache war. Es wird nämlich ein Cotillon arrangirt werden, aber im Wasser, und die einzelnen Touren werden mit aller Accuratesse im feuchten Naß ausgeführt: den Schluß des Festes aber wird eine ebenfalls geschwommene Pantomime bilden, die den Titel „Ein böser Traum" führt."

† **Zum Bau der Bahn auf die Schneekoppe** äußert sich ein Freund des Gebirges in folgenden, mehr wehmüthigen, als begeisterten Versen, die werth sind, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden:

An Rübezahl!

Lass' Dir nur Dein Grablied singen,
Bergesfrieden, holder Wahn,
Wenn zu Dir die Menschen dringen
Keck auf stahlbeschwingter Bahn.

Mit der Einsamkeit, der stillen,
Trauter Kammweg, ist's vorbei,
Tönt' um Dich mit seinem schrillen
Ruf des Dampfes Teufelsschrei.

Wo wir einst mit froher Miene
Schauten stolz vom hohen Rad,
Grüßt der Bahnwart die Maschine —
Finger an der Hosennaht. —

Dort, wo einst, das Herz voll Jubel,
Freude sog des Thales Sohn,
Braust des Bahnhofs öder Trubel.
Zischt der Dampf. — Ade Ozon!

† **Die deutsche Kunst in Chicago.** Auf der Weltausstellung zu Chicago wurden den nachstehenden deutschen Künstlern Prämien verliehen: Für Oelgemälde: Peter Jansen, Franz Scarbina, Anton Braith, Christ. Kroner, Hermann Kaulbach, Heinrich Hermanns, Mrs. Vilma Parlaghy, Carl R. Bautzer, Joseph Block, Heinrich Heimes, Oscar Frenzel, F. Stahl, Walther Leistekow, Keller-Reutlingen, Eugene Ducker, Alfred Zoff, Furd Max Brodt, Victor Weishaupt, Franz Roubadt, Max Liebermann, Paul Höcker, Fritz v. Uhde, Otto Friedrich, Theodore Hummel, F. von Scheunis, Hans Hermann, E. Schwabe, Wilhelm Volz, Ferd. Kesler, Gelth, Kuhl, Franz v. Lenbach, Heinrich Zugel, Ernst Zimmermann, E. Bracht, Ludwig Knaus, Hermann Baisch, Carl Saltzmann, J. v. Brandt, Max Koner, Oswald Achenbach, Wilh. H. Trübener, H. Liesegang, A. Menzel, K. Hartmann, Ferdinand Brutt, Richard Scholtz, Paul Meyer, Mainz, Carl v. Stetten, F. v. Deffregger, M. Thedy, H. König, J. Falat, Gabriel Max, Max Pietschmann, Benjamin Vaulter, Andersen Lundby, E. Hausmann, Carlos Grothe, P. P. Müller, Gust. Schönleber, Paul Meyerheim, Miß Fanny Edle von Geiger, Ernst Oppler, Chr. L. Bockelmann-Herterich, Franz Simm, Begas-Parmentier, Mrs. Marie Kalkreuth, Mrs. August Shepps, Miß Agnes Stamer. — Für Skizzen: Adolph Menzel, F. Stuck, A. Oberländer. — Für Aquarelle: Adolf Menzel, R. Reinecke, Franz Scarbina, Hans v. Bartels, Hans Hermann, Dettmann, M. Seliger, Eugen Knisch. — Für ein Porzellangemälde: A. E. Kipps.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Geflügelhof im September.** Die Mauser erreicht in diesem Monat ihren Höhepunkt. Damit die Neubildung der Federn ungestört und kräftig vor sich gehen kann, muß neben der gewöhnlichen Nahrung eiweißreiches Futter gegeben werden, wie z. B. Fleischreste, Fleischmehl, Magermilch. Ein gut und dicht befiedertes Huhn übersteht viel besser den Winter. Sehr günstig wirkt auf das Mausern der freie Auslauf in Wiese, Feld und Acker; junges Grün, Insekten und Gewürm bietet entsprechendes Futter. Je besser das Huhn in der Mauser gehalten wird, desto früher beginnt es, wieder Eier zu produziren. An naßkalten Tagen läßt man das mausernde Huhn erst gegen 9 Uhr ins Freie. Erkältungskrankheiten sind in dieser Zeit nicht selten. Alles Geflügel wird auf die Stoppel gebracht.

Briefkasten.

J. S. Gnesen. Die höchste Notiz für Roggen betrug am 4. September 12 M. 10 Pf.

Marktberichte.

** **Breslau,** 5. Sept., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogramm neuer weißer per 100 Kilogr. 14,00—14,20—14,60 M., gelber per 100 Kilogramm 14,00—14,10—14,50 Mark.. — Roggen anziehend, bezahlt wurde per 100 Kil.-gr. netto 12,10 bis 12,60—12,80 M. — Gerste unverändert, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,80 bis 15,70 Mark — Hafer fest, alter per 100 Kilogramm 15,20—16,30—16,80 Mark, neuer per 100 Kilogramm 13,10—14,20—15,40 M. — Mais behauptet, per 100 Kilo 12,00—12,50—13,00 M. — Erbsen wenig gefragt,

---

Und keine Aussicht, daß dieser „schäbige Rest", wie er in bitterer Ironie ausrief, in unabsehbarer Zeit wieder zu einem „Bestand" anwachsen könnte.

Gleichviel, es sollte, es mußte jetzt anders werden. In seiner glücklichen Zeit hatte er einmal im Uebermuth eine kleine Sport-Humoreske geschrieben, man hatte sie angenommen und gut bezahlt. Ob ihm eine solche Arbeit nicht auch jetzt gelingen würde?

Er setzte sich an den Tisch, nahm Papier und Feder zur Hand und schrieb, schrieb so eifrig, daß er nicht darauf achtete, wie die Wirthin die Lampe und sein frugales Abendbrod auf den Tisch stellte. Um Mitternacht war er fertig — er hatte sieben Stunden fast ohne Unterbrechung gearbeitet, zum ersten Male in seinem Leben zu seinem Unterhalt.

Er legte das kleine Manuskript fort, zog seine Brieftasche hervor und entnahm derselben zwei Bilder; beide legte er vor sich auf den Tisch.

Was würdest Du sagen, meine kleine Edel, wenn Du wüßtest, welche harte Zeiten Dein Liebster durchkämpfen muß! Und Du, Mutter? Liebe theuere Mutter? Du, das weiß ich, würdest jetzt, jetzt erst mit Deinem „Jungen" ganz zufrieden sein, jetzt, wo er anfängt, ein echter rechter Mann zu werden.

Mit dem Fortsenden des Manuskripts hatte diese Angelegenheit nun zunächst ihr Bewenden; der schäbige Rest wurde immer schäbiger, Boris immer muthloser; was hatte er inzwischen durchzumachen! Er hatte sich an den Tattersal gewandt — alle Stellen besetzt; doch versprach man, sich „vorkommenden Falles" seiner zu erinnern. Da entdeckte er in der Zeitung eine Annonce, ein Schriftsteller suchte einen Kopisten. Er meldete sich, und das Wunder geschah, daß er aus einer großen Anzahl von Bewerbern gewählt wurde.

Der Schriftsteller war eigentlich eine Schriftstellerin — eine lyrische Dichterin, sie hatte eine kleine Schwäche für das andere Geschlecht, und weil der schöne Mann ihr wohlgefiel, trug er den Sieg und als Preis desselben ein umfangreiches Manuskript klagender, jauchzender und entsagender Herzensergüsse der lyrischen Jungfrau mit sich fort.

Was half es, daß er, heimgekehrt, das Manuskript wüthend auf den Tisch warf und mit den Zähnen knirschte, er mußte sich doch dem Joch beugen, und der Verdienst? er war so gering, daß eines Tages das Gespenst der Noth zu dem einst so glänzenden Kavalier ins Zimmer trat, und daß dieser, um ihm zu entfliehen, sich dazu entschloß, den Ring, das erste Geschenk fürstlicher Gunst, aufs Leihamt zu tragen. Es wurde ihm schwer, sehr schwer, dies öffentliche Bekennen seiner Lage, indessen mein Gott — der Mensch will und muß leben und soll ja zur Erhaltung dieses Lebens Alles thun, was in seiner Macht steht. — Der Erlös war bedeutend, aber Kelling hatte die Erfahrung gemacht, daß Mammon ein rasch vergängliches Gut ist, er hatte gelernt, weiter zu denken, er hatte auch gelernt, sich um Erwerb zu bemühen, und so beschloß er am nächsten Tage noch einmal, nach dem Tattersal zu gehen, und dieses Mal schien das Glück seinem früheren Liebling wieder zu lächeln. Ein reicher Engländer, der junge Lord Fitzboy, war in Berlin und gerade in der Bahn anwesend, als Kelling mit einem der ihm bekannten Stallmeister dieselbe betrat. Seine Lordschaft hatte ein großes Gestüt auf seinem Landsitz in Hampshire und wünschte einen zweiten Stallmeister für dasselbe zu engagiren. Kelling trug, was er noch immer gern that, seinen eleganten Reitanzug und fiel durch seine geschmeidige schöne Gestalt dem Engländer sofort auf. Lord Fitzboy erkundigte sich nach ihm und ließ ihn sich vorstellen. Kellings vornehme Allüren, sein fließendes Englisch vervollständigten den ersten günstigen Eindruck. Der Lord war entzückt. Er bat Kelling, ihm in der Bahn eine Probe seiner Reitkunst zu geben. Dieser erklärte sich lächelnd in seiner liebenswürdigen Weise sofort bereit dazu, und die Probe fiel zur vollsten Zufriedenheit seiner Lordschaft aus. So hatte Kellings Geschick eine günstige Wendung erfahren. Die Bedingungen waren für ihn die denkbar günstigsten und wurden sofort festgestellt. Lord Fitzboy war ein vornehm denkender Mann. Als er sah und von Anderen erfuhr, mit wem er es zu thun hatte, kam er Kelling auf das Liebenswürdigste entgegen und bot ihm nach Abschluß des Engagements eine größere Summe an, um etwaige Verbindlichkeiten vor der Abreise nach England, die in wenigen Tagen erfolgen sollte, zu regeln.

Das erste, was Boris that, war die Einlösung des Ringes, und er trat dabei wieder vollständig als der vornehme, selbstbewußte Cavalier auf, an den nur einmal eine momentane Verlegenheit herangetreten war — so etwas kommt ja vor!

Aufjauchzend fast kam Boris, als er am Nachmittag heimkehrte, in sein bescheidenes, vier Treppen hoch gelegenes Stübchen in der Marienstraße zurück, packte die Gesänge der lyrischen Jungfrau zusammen in ein fein säuberliches Packet und sandte sie mit einem sehr höflichen Schreiben durch einen Dienstmann der Besitzerin zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Kocherbsen per 100 Kilogramm 13.00 bis 14,00—15,00—16,00 Mark, Viktoria= 16,00—17,00—18.00 M., Futtererbsen 13,50—15,00 M. — Bohnen wenig gefragt per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 M. — Lupinen wenig gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 12,00—13,00 M., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 M. — Oelsaaten ruhig. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kg 21,00—23,00—24,00 M. — Winterraps schwaches Angebl, per 100 Kilo 21,70—22,70—23,80 M. — Winterrübsen schw. Angeb., per 100 Kilogr. 21,00—22,00—23, 00 M. — Sommerrübsen schwaches Angebot. — Leindotter schw. Angebot. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 21,00 M. — Rapskuchen unv., per 100 Kilogramm schlesische 13,50 bis 14,00 Mark, fremde 13,00 bis 13,50 Mark — Leinkuchen unv., per 100 Kilogramm schlesische 15,75—16,70 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen unv., per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogramm 56 bis 60 bis 61 bis 68 Mark. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20.00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mark, Roggenmehl 00 19,00—19,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,50—19,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 11.00—11.25 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 9,50—9,90 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 9,50—10,00 M. Kartoffeln stärker zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,60—2,10 M., 2 Ltr. 10—12—14 Pf. — Heu per 50 Kilo 4,00 bis 4,60 M. — Roggenstroh per 600 Kilo 32,00—34,00 M.

** **Stettin,** 4. Sept. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 14 Gr. R., Barom. 765 Mm. Wind: W.

Weizen etwas niedriger, per 1000 Kilo loko neuer 140—146 M., per Septbr.=Oktbr. 146,5—146 M. bez., per Okt.=Novbr. 148,5 M. bez., per Nov.=Dez. 150,5 M. bez. — Roggen etwas niedriger, per 1000 Kilo loko 120—125 M., per Sept.=Okt. 127 bis 126,25 M. bez., per Okt.=Nov. 131—130 M. bez., per Novbr.=Dezbr. 132 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko Vorpomm. 135 bis 140 M., Märker 135—160 M. — Hafer per 1000 Kilo loko neuer 146—156 M. — Spiritus fester, per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 34,5 Mk. bez., per Sept.= und Sept.=Okt. 70er 33 M. nom. — Angemeldet: 2000 Ztr. Weizen, 2000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 146,25 M., Roggen $126^5/_8$ M., Spiritus 70er 33 M. (Ostsee=Ztg.)

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 5. Sept. Spiritus, September 50 er 54,20 M., do. 70 er 34,20 M. Tendenz: unverändert.

London, 5. Sept. 6 proz. Javazucker loko 17, ruhig. Rüben=Rohzucker loko $14^1/_2$, ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 5. September.	**Schluß-Kurse.**	Not. v. 4
Weizen pr. Sept.=Okt.	151 —	151 —
do. Nov.=Dez.	155 50	155 —
Roggen pr. Sept.=Okt.	131 50	130 75
do. Nov.=Dez.	136 25	135 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 4
do. 70er loko	34 80	35 20
do. 70er September	33 20	33 20
do. 70er Sept.=Okt.	33 20	33 20
do. 70er Okt.=Nov.	33 30	33 30
do. 70er Nov.=Dez.	33 30	33 40
do. 70er Mai	39 20	39 30
do. 50er loko	— —	55 20

		Not. v. 4			4
Dt.3½% Reichs-Anl	85 30	85 50	Posen 3½% Pfdbrf.	66 10	66 —
Konsolid. 4% Anl	106 80	106 9	do. Rente-Pfdbrf.	63 10	63 —
do. 3½%	10 —	100 10	Ungar. 4% Goldr	94 20	94 10
Pos. 4% Pfandbrf	102 60	102 50	do. 4% Kronen-	89 70	89 50
Pos. 3½% do	96 40	96 50	Oestr. Kred.-Akt.	200 60	200 60
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 75	Lombarden	42 70	42 80
Pos. Prov.-Oblig.	95 50	95 50	Disk.-Kommandit	171 10	170 90
Oesterr. Banknoten	162 05	161 90			
do. Silberrente	93 20	92 10	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	212 80	212 —	fest		
R.4½% Bodr. Pfdb.	101 10	101 1			

Ostpr. Südb. E. S. A.	68 75	69 —	Schwarzkopf	227 50	229 75
Mainz Ludwighfdr	106 75	106 10	Dortm. St.-Pr. L. A.	56 10	56 10
Marienb. Mlaw. dto	68 75	68 75	Gelsenkirch. Kohlen	135 —	135 50
Griechisch 4% Goldr.	29 —	29 60	Inowrazl. Steinsalz	35 25	35 10
Italienische Rente	84 50	84 40	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	55 30	54 80	It. Mittelm. E. St. A.	92 90	92 70
Russ4% konsAnl 1880	99 10	99 —	Schweizer Zentr.	112 80	112 60
do. zw. Orient. Anl	66 50	— —	Warsch. Wiener	205 75	207 —
Rum. 4% Anl. 1880	81 50	81 50	Berl. Handelsgesell.	131 —	131 —
Serbische R. 1885.	74 10	74 10	Deutsche Bank-Akt.	152 —	151 50
Türk. 1% kons. Anl	23 45	23 45	Königs- u. Laurah.	99 60	100 —
Diskonto-Kommand.	171 20	171 10	Bochumer Gußstahl	119 10	118 90
Pol. Spritfabr. B. B	91 —	— —			

Nachbörse: Kredit 200 60, Diskonto-Kommandit 171 10, Russische Noten 213 —.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 4. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schuhmacher Adalbert Terton mit Viktoria Kaczmarek. Oberfeuerwerker Arthur Böhm mit Marie Zirkel. Städtischer Lehrer Oskar Neubauer mit Helene Meyer. Königl. Postassistent Friedrich Ożegowski mit Selma Lademann.

Eheschließungen.

Schmied Josef Jungnitsch mit Wittwe Pauline Karstädt, geb. Langner. Bureauvorsteher Alexander Michalski mit Ludowika Depczynska. Landwirth Hans Lombard mit Wanda von Tokarska.

Geburten.

Ein Sohn: Schlosser Ludwig Liczbiński. Unverehelichte K. Arbeiter Josef Dakowski. Arbeiter Karl Karin.

Eine Tochter: Schuhmacher Emil Liehr. Schuhmachermeister Wladislaus Gaworzewski. Vergolder Kasimir Frąckowiak. Schneidermeister Karl Protsch. Tischler Stanislaus Cisewski.

Sterbefälle.

Frau Elisabeth Häusler 38 J. Auguste Draber 1 J. Edmund Bienert 9 M. Marianna Piechocka 3 W. Maria Skrzypczak 3 W. Wittwe Julianna Ziegler 76 J. Anna Rumiej 1 J. Emma Schreckenschläger 1 J. Johann Richter 7 W.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Pferde=Verloosung in Baden=Baden, in welcher **3000** Gewinne im Werthe von **180 000** Mark, darunter Haupttreffer von **20 000** Mk., **10 000** Mk. schon am kommenden Donnerstag, den 14. September d. J. stattfindet. Loose à **1 Mark** sind noch in allen Lotteriegeschäften und den sonstigen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Briefkasten.

Frl. **M. hier.** Wir geben Ihnen den wohlgemeinten Rath, kaufen Sie nur solche Seife zu Ihrer Toilette, die chemisch untersucht und deren Analysen auch veröffentlicht werden; denn man wird gewiß keine Waare der scharfen Kritik der Wissenschaft überliefern, wenn sie nicht absolut einwandfrei und von seltener Güte ist. In dieser Beziehung mag die bekannte **Doering's Seife mit der Eule** als empfehlenswerthes Muster gelten. Sie wird alljährlich von staatlich vereidigten Chemikern untersucht und der Befund buchstäblich veröffentlicht. Alle Gutachten erkennen die vorzügliche Güte, Reinheit, Milde und Fettreichthum (ungefähr 82 pCt.) uneingeschränkt an und Sie können sicher sein, daß Sie für Ihre empfindliche Haut keine bessere Toilette finden werden als **Doering's Seife mit der Eule.** Erhältlich à 40 Pf. pr. Stück in allen Parfümerien, Droguerien und Kolonialwaarenhandlungen. 7225

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wenceslaus Radomski** zu Posen wird auf Antrag des Konkursverwalters zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 22. September 1893,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt. 11680

Posen, den 29. August 1893.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Aufgebot.

Es sind eingetragen: 11647

A. auf dem **Carl Hüllerschen** Grundstücke Labischin 203 in Abtheilung III. unter Nr. 1 104 Thaler 2 Silbergroschen 6 Pfennige Muttererbtheil der 6 Geschwister **Anna Wilhelmine, Martin, Anna Karoline, Ernestine, Johann Wilhelm** und **Jacob Hiller** auf Grund des **Caroline Hiller**schen Erbrecesses vom 2. Dezember 1830 zufolge Verfügung vom 5. September 1839,

B. auf demselben Grundstücke in Abtheilung III. unter Nr. 3 22 Thaler 1 Silbergroschen 3 Pfennige Kapital und 1 Thaler 8 Silbergroschen 3 Pfennige Kosten für **Marcus Aronsohn** in Labischin, auf Grund des Kontumatialprotokolls vom 16. März 1843, des Festsetzungsdecrets vom 7. Dezember 1843 und der Requisition des Prozeßrichters vom selben Tage zufolge Verfügung vom 1. Februar 1844,

C. auf dem **Marcus Katz**schen Grundstücke Labischin 25, und zwar auf dem früher **Marcus Lewin**schen Antheile, in Abtheilung III. unter Nr. 1 26 Thaler für **Mendel Marcus** in Labischin auf Grund des gerichtlichen Anerkenntnisses vom 16 Juni 1819 zufolge Verfügung vom 11. Oktober 1827,

D. auf dem **Reinhard Bethke**schen Grundstücke Walownica 10 und dem **Ernst Belz**schen Grundstücke Walownica 27 in Abtheilung III. unter Nr. 2 noch 52 Thaler 9 Silbergroschen 6 Pfennige überwiesenes Kaufgeld für **Eduard Rentz** auf Grund des Vertrages vom 23. April 1849 vermöge Verfügung vom 20. Juni 1849, welche letztere Post zufolge Verfügung vom 6. Mai 1865 auf den Namen der taubstummen **Charlotte Renz** in Walownica umgeschrieben worden ist.

Auf den Antrag des Tuchmachers **Carl Hüller** in Labischin, vertreten durch den Konkursverwalter, Kaufmann **Wilhelm Mittelstädt** in Labischin, des Kaufmanns **Marcus Katz** in Mieczkowo bei Gromaden und der Ackerwirthe **Reinhard Bethke** in Walownica und **Ernst Belz** in Lubionke, sämmtlich vertreten durch den Rechtsanwalt **von Biernacki** in Labischin, werden die eingetragenen Gläubiger der vorbezeichneten Posten oder deren Rechtsnachfolger aufgefordert, spätestens im Termine

den 21. Oktober 1893,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 2, ihre Ansprüche und Rechte zur Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Labischin, den 6. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 28. Aug. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der Antheil des früheren Bäckermeisters **August Heinze** von ⅙ an dem im Grundbuche von Posen Altstadt Band IX Blatt Nr. 299 auf den Namen des früheren Bäckermeisters **August Heinze** und Genossen eingetragenen, in der Wronkerstraße Nr. 5 belegenen Grundstücke

am 17. November 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das ganze Grundstück hat eine Fläche von 3 ar 30 qm und ist mit 2493 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IV eingesehen werden. 11446

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts=Register ist heute Folgendes eingetragen:
Spalte 1. Laufende Nummer 13.
Spalte 2. Firma:
Gebr. S. Jonas.
Spalte 3. Sitz der Gesellschaft:
Rogasen.
Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft;
Die Gesellschafter sind:
1. Kaufmann **Simon** (al. **Sigismund) Jonas** in Rogasen,
2. Kaufmann **Sally Jonas** in Rogasen. 11686

Die Gesellschaft hat am 3. Juli 1893 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. September 1893 am 2. September 1893.

Rogasen, den 2. Sept. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung der Schreibmaterialien für die Landeshauptverwaltung und mehrere Provinzial=Anstalten an den Mindestfordernden vergeben werden. 11683

Die Bedingungen und Papier= pp. Proben liegen in den Amtsräumen, Provinzial=Ständehaus II Treppen, (Bureau der Abtheilung I) zur Einsicht aus.

Versiegelte Angebote nebst Proben, welch letztere nicht zurückgegeben werden, sind bis zum 10. September d J. einzureichen.

Posen, den 28. August 1893.

Der Landeshauptmann.
J. V.:
(gez.) **Noetel.**

Mittwoch, den 6. Septbr., werde ich: 11701

I. um 10 Uhr Vorm. in der Pfandkammer, Wilhelmstraße 32:
1 Schlafbank, 1 Hobelbank, 1 Schreibsekretair, 1 Plüschsopha, **1 Strickmaschine** und andere Gegenstände,

II. um 11 Uhr Vormittags Ritterstr. 11:
ein Quantum Felgen sowie Möbel,

III. um 12 Uhr Kleine Gerberstr. 5:
1 Rollwagen auf Federn, 4 Kohlenwagen, 3 Arbeitspferde, 1 Feldschmiede nebst Ambos, 5 Futterkasten, 6 Pferdegeschirre, 1 Hobelbank, 2 Ketten u. 2 Hemmschuhe zwangsweise und

IV. um $12^1/_2$ Uhr Nachm. Büttelstraße beim Spediteur M. Heintze im Wege der freiwilligen Versteigerung:
19 000 Stück Kork=Rindenspunde
verkaufen.

Sikorski,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Grünheide** stehen im Monat **September** 1893 nachstehende Holzverkaufs=Termine an und gelangen zum Ausgebot:

A. Hauptrevier.

Am **Mittwoch, den 20. September, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe in Zielonka:** ca. 400 Eichen, meist 5. Kl., sowie Brennholz nach Bedarf.

B. Revierförsterbezirk.

Am **Mittwoch, den 13. September, von Vormittags 10 Uhr ab, im Meisterschen Gasthofe in Pudewitz.** Seedorf: 27 Rm. Birken=Kloben, 36 Rm. Knüppel, 776 Rm. Kiefern=Kloben, 53 Rm. Knüppel, 205 Rm. Reisig 2. u. 3. Kl. Krummfließ: 305 Rm. Buchen=Reisig 3. Kl., 568 Rm. Kiefern Kloben, 68 Rm. Knüppel, 150 Rm. Reisig 3. Kl.

Grünheide, den 4. September 1893. 11648

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 6. Septbr., Nachmittag 4 Uhr, werden im hiesigen Bahnhofe, — Stückgutlager für ankommende Güter, — 97 Paar neue Herren=Unterbeinkleider, gewebte — in Posten à sechs Stück, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft. 11666

Posen, den 4. Sept. 1893.

Güterabfertigungsstelle.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 9779
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Schon nächste Woche
— Ziehung. —

Das Loos nur **1** Mark. 11 Loose für 10 Mark.

II. Grosse Pferde-Verloosung zu Baden-Baden.
Gewinne im Werthe von 10777
180,000 Mark
Haupt-Treffer **20,000 M.** **10,000 M.**
Loose à 1 Mark, 11 Loose für **10** Mark, Porto u. Liste 20 Pf. extra, versendet
F. A. Schrader, Haupt-Agentur. HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29.
In Posen zu haben bei:
M. Bendix, Wasserstr. 7; **W. Witkowski,** Mylius' Hotel; **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3; **H. Lichtenstein,** Berlinerstr. 2.

Pfirsiche 10 Pfd.-K. frei M. 4—6 f. Tafelbirn. M. 2½—3. g. N. **H. Weiser's Obstg. Loschwitz — Dresd.**

כשר

Geäderten Hinterbraten, Filet,
Spickgans von jungen Gänsen,
junge Puten,
" Gänse,
" Enten,
Hühner
empfiehlt **A. Krojanker,**
11693 Krämerstraße 19/20.



Adolf Oster

Mörs a. Rh.

versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

Cheviotstoffe

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.

Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.

Garantie: Zurücknahme.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Damen mög s vertr. an Fr. Hebam. Meilicke w. Wilhelmst. 122a Berlin

---

Genehmigt durch Ministerial-Erlass vom 22. Februar 1893.



15. Marienburger

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 9. September 1893.

Hauptgewinne:

8 Equipagen

106 Reit- und Wagenpferde.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und versendet das General-Debit 10434

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Versand der Loose auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken.

Hauptgewinne:

1 Landauer	mit 4 Pferden
1 Kutschir-Phaëton	mit 4 Pferden
1 Halbwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Jagdwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Halbwagen . . .	mit 2 Pferden
1 Selbstfahrer . . .	mit 2 Pferden
1 Coupé	mit 1 Pferde
1 Parkwagen . . .	mit 2 Ponies

ferner:

2 Gewinne je 2 Passpferde
8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde
75 Reit- und Wagenpferde

ausserdem:

10 Gewinne à M. 100,—
20 Gewinne à M. 50,—
10 goldene Drei Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen
1267 Luxus- u. Gebrauchsgegenstände

1900 Gewinne = Mark 90,000

Görlitzer Dampfwaschanstalt,

Pontestrasse, Görlitz, Pontestrasse,

größte Wäscherei und Plätterei am Platze,

übernimmt jedes Quantum Wäsche feinerer Familien zur Reinigung. — Vorzügliche Einrichtungen, sehr schonende Behandlung. **Rasenbleiche. Gesundes Quellwasser, daher größte Garantie für gesunde Wäsche.** — Fracht unbedeutend. — Preisverzeichnisse stehen gern zur Verfügung. 11326

---

9. September

Marienburg. Pferde-Loose à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. m. Porto u. Liste.
Hauptgew.: 8 compl. besp. Equipagen und 106 Pferde.
14.—15. September
Gr. Baden-Baden Pf.-Loose à 1,30 M., 11 Stck. = 10,30 M. mit Porto u. Liste
3000 Gew.: 7 Wagen, 100 Pferde 2c., für 180,000 M.
Rothe † Geld-Loose à 3,30 M. incl. Porto und Liste.
Hauptgew.: 50,000, 20,000, 15,000, 10,000 2c.
3886 **Richard Schröder,** Berlin C., Spittelmarkt 8/9.
gegr. 1875.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	"	" 1,50
1	Exemplar	" 0,10
1	" auf Pappe gezogen	" 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).
Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Etage** nach vorn zu verm. 11023

In meinen Neubauten **Naumannstraße 11—13** sind per October herrschaftl. Wohn. zu vermiethen. 8901
L. Jaretzki.

Bei Beely Wilhelmstr. 5 ist per 1. Oktober a. c. ein Laden zu vermiethen. 10034

Schuhmacherstr. 12 s. Wohn. v. 3, 4 u. 5 Zimm. v. 1. O. z. v.

St. Martinstr. 26 sind Wohn. zu 4 Zimm., Küche u. Nebengel. v. 1. Oktbr. zu verm. Näh. bei Sanitätsrath v. Gąsiorowski.

Graben 21
sind 2 Wohn. je 2 Stb. u. Küche zu 82 u. 100 Thlr., wie auch eine große Remise zum 1. Oktober zu vermiethen. 11674

Halbdorfstr. 17 3 u. 4 Zim., Küche, Korridor, Nebengel. zu verm. Ausk. II Tr. l. 11669

Kanonenplatz 9 ist eine kl. Wohn. (2 Zm, Küche, Entree) p. 1. Okt. z. v. Näh. b. Wirth.

Kl. Gerberstr. 13
sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. 11449

Ein **großer Laden** mit angrenzendem Zimmer sowie ein **kleiner Laden** zu vermiethen
11459 **Wilhelmsplatz 10.**

Gesucht wird von einer bekannt. Weingroßhandlung in **guter Lage** der Stadt Posen ein
Laden mit Hinterzimmer,
zu einer Weinprobirstube sich eignend, mit dazu gehörigen Comtoirräumen. 11658
Offerten erbeten unter **W. Z. 11658** an die Exp. d. Blattes.

2 Zim. u. Küche mit Wasserl. per Oktober zu verm. Näheres **Kl. Gerberstr. 7a.** 11700

Pferdeställe
für 12 Pferde, Wagenremise, mit oder ohne Wohnung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen
Breslauerstraße 30.

Geräumiger, hoher, elegant ausgestatteter 11659
Laden,
auf Wunsch mit Repositorium u. Kassentisch, ferner
helle Arbeitsräume
zu vermiethen
St. Martin 23.
S. Moral.

Möbl. Zimmer und 1 zum milit. Bureau geeignete Stube — St. Adalbertstr. oder Kanonen- und Sapieha-Platz — v. 1. Okt. ab zu miethen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe bis 10 Sept. unter C. N. 100 an die Exped. d. Ztg. erbeten. 11654

Thorstraße 13 I. Etage
3 Zimm., Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Tischlerwerkstatt
mit angr. Wohnung **Halbdorfstraße 5** zu vermiethen; daselbst 2 Zimmer und Küche I. Etage.

Ein f. möbl. 2fenstr. Vorderzimmer ist Markt 73 vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen.

Stellen-Angebote.

Ein 11560
Bureaugehilfe,
der bereits auf einem Distriktsamte oder Polizei gearbeitet hat, und sich über **gute Leistungen und Führung** ausweisen kann, findet **sofort** dauernde Stellung. Lebenslauf mit **Zeugnißabschriften** und Angabe des Gehaltsanspruches sind **ohne Retourmarke** einzureichen.
Pohl,
Kgl. Distrikts-Kommissar
in Strelno.

Generalagentur
einer gut eingeführt. **deutschen Lebens-Vers.-Ges.** ist neu zu besetzen. Ausführl. Offert. mit Ang. d. Ref. u. **T. 1** b. d. Exp.

Für mein 11655
Kurz-, Weiß- und Woll-Waarengeschäft
suche per 1. Oktober einen
durchaus mit der Branche vertraut. tücht. jung. Mann.
Siegfried Caspary,
Quedlinburg a. Harz.

Apotheken-Eleve,
polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 10791
Adler-Apotheke
in Culmsee, Westpr.

Ein Lehrling
kann zum 1. Oktbr. placirt werden.
Gebrüder Remak,
11468 Papierhandlung, gegenüber der Post.

Brennerei.

Suche für eine, durch mich neuerbaute Brennerei in Baden, täglicher Betrieb 600 Ltr. Maischraum, einen tüchtigen, erfahrenen Brennerei-Verwalter bei hohem Gehalt. Es wollen sich nur solche beim Unterzeichneten melden, die nachweislich hohe Ausbeuten bei glänzender Vergährung erzielen. 11651
Arthur Schützke,
Nürnberger Spiritusfabrik,
Seeleinsbühl, Post Doos
in Bayern.

Zwei Lehrlinge,
Söhne anständiger Eltern, sucht
H. Schütz,
11660 **Klempnermeister.**

Für mein Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft suche per 1. Oktober d. J. **einen Verkäufer,** der poln. Sprache mächtig
E. Marcus, Breslauerstr.

Einen Lehrling, mos., sucht Neuman Kantorowicz, Tuchhandlg.

Ein tüchtig. Konditorgehilfe
findet zum 15. d. M. gute Stellung bei 11605
Konditor G. Boese,
Gnesen.

Für mein **Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft** suche einen jüngeren 11606
jungen Mann,
flotter Verkäufer, der erst seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache vollständig mächtig ist, nebst Gehaltsansprüche.
H. Bolder, Schneidemühl.

E. j. **Köchin** a. Land ges., die die f. Küche verst., Plätten und Beaufsicht. d. Melken übernimmt. Lohn 150 Mk. jährl. Antritt 1. Oktober.
11604 **Sommé,**
Libartowo bei Kostschin.

Für ein hiesiges Comptoir wird ein mit der **doppelten Buchführung** vertrauter
junger Mann
mit schöner Handschrift per bald oder 1. Oktober d. J. gesucht.
Offerten unter **E. Z. 1** sind an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 11631

Junger Destillateur,
welcher einen kleineren Ausschank leiten kann, wird per 1 Oktober cr. gesucht. Näheres bei 11638 Herrn **Hugo Schellenberg, St. Martin 25.**

Zwei junge Leute,
welche kürzlich ihre Lehrzeit beendet haben, finden zum 1. Oktober cr. Stellung in einer
Weingroßhandlung
für Comtoir, event. auch Keller. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, aber nicht Bedingung.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und wenn möglich Photographie, erbeten durch die Exped. d. Blattes unt. **K. 20.**

Eine Kinderfrau und eine Bonne w. g. N. **Ginter,** Posen, **Halbdorfstr. 28 II. Tr.**

Eine perfekte Köchin
wird bei hohem Gehalt gesucht. 11687
M. Goldstein,
Halbdorfstraße 5.

Ein tüchtiger Manufakturist,
der polnischen Sprache mächtig, kann in **Gnesen** per sofort oder 1. Oktober Stellung finden.
Offerten nach Schrimm an
11685 **M. Blick.**

Ein Lehrling wird für ein Confektions-Geschäft in Bromberg per 1. Okt. gesucht. Off. unt. **C. L. 1** an die Exped. d. Ztg. 11671

Drei tüchtige Brenner,
mit kleinen Familien, können sofort in Galizien Stellung erhalten. Polnische u. deutsche Sprache erforderlich. Persönliche Vorstellung in Posen erwünscht. Antritt 1. Oktober und 1. November d. J. — Reflektanten wollen gefälligst Zeugnißabschriften und Empfehlungsschreiben unter A. B. 11684 an die Exped. d. Ztg. einsenden. 11684

Für unser **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** suchen wir per 1. Oktober a. c. einen gewandten und mit der Branche gründl. vertrauten, gut empfohl.
Verkäufer,
welcher der polnischen Sprache mächtig sein muß. 11657
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Ein Lehrling
mit schöner Handschrift wird per 1. Oktober gesucht 11699
Heinrich Liebes, Kanonenplatz Nr. 11.

Arbeitsbursche
über 16 Jahre alt, sofort verlangt 10679
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen

Stellen-Gesuche.

Ein **jung. Mann** mit d. einf. u. dopp. Buchf. sowie Korresp. vertr. sucht per 1. Okt. Stellung. Gefl. Off. u. **W. T. 74** Exped. dies. Ztg. erbeten. 11675

Eine tüchtige Kassirerin und Buchhalterin
im ersten Waarenhause thätig, m. Korresp. in deutsch. u. polnischer Sprache vertr., sucht per 1. Okt. Stellung. Gefl. Offert. erbitte an **W. Omańkowska, Thorn,**
11646 Mauerstr. 61.

Jung. Mädch., evgl., m. gut. Zeugn., sucht Stell. als dtsch. **Bonne** (Kinderfrl.) od. zu einer alleinsteh. Dame, selbe ist im Schneid., Plätten u. Handarbeit geübt, und will. t. d. Häuslichkeit zu helfen. 11691
Gefl. Offert. mit Gehaltsangabe unter **G. E. 11** an die Exped. d. Pos. Ztg. Posen erbet.

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Beron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 11390

Eine elegante Salon-Einrichtung preiswerth zu verkaufen. Näheres Halbdorfstr. 5, II r. Vorm. 9—11 Uhr. 11696

Meyer's Konvers.-Lexikon, neu, billig zu verkaufen. 11670 Ritterstr. 36, Eing. 5, 4 Tr.

1/8 oder 1/16 preußische Lotterie **abzugeben.** Näh. Pos. Ztg.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 9837

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.